№ 164. — 67. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 17. Juni 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.** durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen; Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

r Zur Lage.

Die hohe Politik schweigt augenblicklich in **Deutschland**, denn die einzige Frage, die augenblicklich für die europäischen Mächte brennend ist, die **marokkanische**, ist für Deutschland nicht die Knochen eines pommerschen Grenadiers wert. Wir können ruhig zuschauen, wie sich Spanien, England und Italien um den harten Knochen beißen.

Wenn wir aber nach außen ruhig blicken können, so sieht es doch **im Innern** nicht so ruhevoll aus. Zwar die erbitterten Kämpfe im Parlamente schweigen, dafür ist aber die Verbitterung noch keineswegs gewichen. Da die Schwierigkeiten nicht so leicht zu beseitigen sind, so ist man bei uns auf den Weg der Enquête gekommen und scheint in ihm den Gipfel des guten Regierens zu erkennen. Eine Agrar-Enquête und eine Silber-Enquête haben wir schon gehabt, daß dabei bis jetzt viel vernünftiges herausgekommen wäre, wird wohl niemand behaupten wollen. Auch betreffs der Margarine-Enquête, die vor der Thür zu stehen scheint, ist wenig erquickliches zu erwarten. Mit gutem Humor schreibt die „D. Volksw. Korr.“ darüber unter dem Titel „Gouvernement enquêtaire“: „Von dem Dageweſensein der Börsenenquête legen verschiedene Bände Berichte in Großquart der Nachwelt Zeugnis ab. Man könnte das Register nach Belieben verlängern, der typische Zug aber, der all diesen „Untersuchungen“ eigen ist, würde dadurch nicht geändert: sie enden, haben aber keinen Abschluß. In jedem der Fälle wird erstaunlich viel — zuerst vorbereitend, dann berichtend, schließlich raisonnirend — gesprochen, geschrieben, gedruckt. Das ist aber auch alles. Denn — abgesehen von der manchmal höchst eigentümlichen Zusammensetzung der Enquêtekommissionen — nachdem sie getagt, ist es stets gerade so wie vorher. Kein Mensch, der sonst etwas von der „untersuchten“ Sache wußte, ist klüger geworden, als er ohnehin schon war; keine Partei hat die andere überzeugt, und daß dieses Resultat nicht eintreten wird, weiß jeder vorher. Deshalb wird im Programm von vornherein statuirt, daß die auserwählten Sachverständigen darauf zu verzichten haben, ihre Ansichten in Beschlüssen zu formuliren. Also: Enquêten mannigfachster Art, die angestellt werden, sobald irgend eine „Frage“ in das sogenannte „brennende“ Stadium gelangt, die Anfang und Ende haben, denen aber das Schlußstück fehlt, und die deshalb bei boshaften Leuten in den Geruch gekommen sind, ihr Dasein entspringe aus dem Umstande, daß zwar nach irgend welcher Seite hin etwas geschehen müsse, man jedoch nicht wisse, was, und eine Enquête veranstalte, um das akute Stadium vorübergehen und nachher alles beim alten zu lassen; sofern nicht interim aliquid fit.

In Berlin tagte jetzt der „Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanal-Schiffahrt“, um sich mit dem Dortmund-Rhein-Kanal zu beschäftigen. Die „Köln. Ztg.“ stieß dabei einen Warnruf aus, weil angeblich der Verein zunächst für die Benutzung der Lippe eintreten wolle. Das Blatt wandte sich sehr lebhaft gegen diese Absicht, da sonst die ganze Garantie-Frage, auf der bisher alles beruht habe, über den Haufen geworfen werde. Der Zentralverein hat sich denn auch darauf beschränkt, die Verbindung mit dem Rheine im allgemeinen ohne Berücksichtigung der lokalen Interessen zu empfehlen. Wir in Dortmund stehen der Angelegenheit weitaus kühler gegenüber, denn wir brauchen kein Hehl daraus zu machen, daß wir die Lippe-Linie für die bessere halten und über die Wiederkehr der südlichen Emscherlinie recht skeptisch denken.

Die **Reichstags-Ersatzwahl** in Pinneberg-Elmshorn hat den Erfolg gehabt, daß der nationalliberale Kandidat Mohr mit dem Sozialdemokraten von Elm in die engere Wahl kommt. Letzterer hat allein beinahe soviel Stimmen wie die drei anderen zusammen. Eine Niederlage Elms wäre daher nur zu erwarten, wenn die Antisemiten und Fortschrittler Mann für Mann für Mohr einträten; das ist aber nicht gut zu erwarten. Der Wahlkreis war im Reichstag bereits durch die verschiedensten Parteien vertreten, so 1867—71 durch den Partikularisten Jansen, dann dreimal durch den Liberalen Prof. Dr. Bescher, es folgte Dr. Gieschen und Halben von der freisinnigen Partei, 1890 wurde der Sozialdemokrat Molkenbuhr und 1893 Graf v. Moltke (freikonservativ) gewählt. — Der sozialdemokratische Kandidat Adolf von Elm leitete vor einer Reihe von Jahren den so unglücklich für die „Genossen“ verlaufenen Zigarrenarbeiter-Streik in Hamburg; hierauf wurde von Elm, der mit Legien und Molkenbuhr, den Abgeordneten für Kiel und Ottensen, in der vorjährigen Session zu den ruhigsten Vertretern der Gewerkschaftsbewegung gehörte, Leiter der hamburger Zigarrenarbeiter-Gewerkschafts-Fabrik, die prosperiren soll, aber auch, wie aus dem letzten Geschäftsberichte hervorgeht, wahre „Hungerlöhne“ zahlt. Die sozialdemokratische Gewerkschaft beschäftigt Arbeiter, die mit 7—8 *M* die Woche sich durchschlagen müssen. Angesichts der Thatsache, daß die sozialdemokratischen Agitatoren bei ihren Reden im Wahlkreise sich durch eine maßlose Sprache gegen die Kapitalisten und blutsaugerischen Fabrikanten auszeichneten, muß auch diese Thatsache erwähnt werden.

In der **Landtags-Ersatzwahl in Oppeln** ist der spezifische Vertreter des oberschlesischen **Polentums**, der Major Szmula, gewählt. Die Zentrumspresse hatte den entgegenstehenden deutschen Katholiken aufs heftigste befehdet und dem fanatischen Polentum den Sieg errungen. Wie die Polen überhaupt jetzt poussirt werden, das beweist der folgende Reisebericht aus Posen, den die „Kreuz-Ztg.“ bringt: In den letzten Wochen hat Erzbischof Dr. v. Stablewski eine Visitations- und Besuchsreise durch mehrere Kreise unserer Provinz gemacht. Die Reise ging in sechsspänniger Equipage mit Spitzreiter von Ort zu Ort. Ueberall war ein feierlicher Empfang mit Ehrenpforten, Guirlanden, Illumination 2c. bereitet. Dagegen würde sich von unserer Seite kaum etwas einwenden lassen. Wollen unsere katholischen Mitbürger ihrem geistlichen Oberhirten einen festlichen Empfang bereiten, niemand wird es ihnen verdenken oder übelnehmen. Im Gegenteil, auch der Andersgläubige kann sich des bei solcher Gelegenheit bethätigten kirchlichen Sinnes der polnischen Bevölkerung freuen. Mögen die Veranstaltungen einen sehr äußerlichen, weltlichen Charakter an sich tragen, wir haben nicht über fremde Kultusformen zu richten. Aber was uns, nicht als Evangelische, sondern als Deutsche auf das allertiefste verletzt hat, das war der Mißbrauch der Empfangsfeierlichkeiten zu einer polnischen Demonstration. Der Wagen des Erzbischofs wurde aus einem Orte in den andern von einer Kavalkade von fünfzig bis hundert Reitern in polnischen Uniformen oder Nationalkostümen eskortirt. Die Anzüge waren dem Vernehmen nach vom polnischen Theater in Posen geliehen. Sämtliche Reiter trugen lanzenartige Fähnchen in polnischen Farben. Leute, welche den polnischen Aufstand im Jahre 1848 hier miterlebt haben, versichern, durch den Aufzug lebhaft an jene Zeit erinnert zu sein. Schreiber dieses hat in drei nebeneinanderliegenden Ortschaften, welche der Zug passirte, zusammen etwa dreißig Ehrenpforten gesehen. Dieselben, teils einfacher, teils kunstvoller aufgebaut, waren sämtlich reich mit Fahnen drapirt. Unter diesen befand sich auch nicht eine in deutschen oder preußischen Farben. Am reichlichsten waren die polnischen Nationalfarben — rotweiß — vertreten, daneben die geistlichen und sonstigen Kirchenfarben: gelb-weiß, gelb-weiß-rot, blau-weiß-rot, lila-weiß. Man mußte sich unwillkürlich fragen, in welchem Lande wir eigentlich leben. Bei dem Katholikentage in Posen war es übrigens ähnlich. Wie glaubhaft versichert und dem Schreiber dieses zum teil aus eigener Anschauung bekannt ist, trugen die Festteilnehmer sämtlich oder doch zum größten Teil Abzeichen in polnischen und päpstlichen Farben. Deutsche Farben sollen, wie behauptet wird, nicht vertreten gewesen sein. Man wird vielleicht sagen, daß es auf dergleichen Aeußerlichkeiten wenig oder garnicht ankomme. Aber warum verbietet man denn das Tragen von roten Fahnen bei sozialdemokratischen Umzügen, warum entfernt man Schleifen von Kränzen für die Märzgefallenen? Unsere Polen, mögen sie zurzeit sich noch so loyal benehmen, der Gedanke an eine Wiederherstellung Polens — kommt nicht bei ihnen zum Einschlafen. Und wo er einschlafen will, wird er durch derarttge Demonstrationen wieder geweckt. Der Pole ist ungemein erregbar und für äußere Eindrücke empfänglich. Die kirchlichen und politischen Führer wissen das sehr gut and treffen darnach ihre Veranstaltungen. Wer wollte es ihnen verdenken, wenn selbst Beamte der königlichen Regierung durch offizielle Teilnahme ein derartiges Treiben sanktioniren und so zur Verwirrung der öffentlichen Meinung gefliſſentlich beitragen? — Es wird durch die Liebäugelei mit den Polen eine Gesinnungslosigkeit großgezogen, die noch einmal ihre Früchte tragen wird. Schon jetzt fangen rein deutsche katholische Lehrer an, ihr Deutschtum zu verleugnen und an der polnischen Propaganda teilzunehmen. Dagegen sind die polnisch-katholischen Lehrer, welche — in richtiger Würdigung der politischen Lage — die auf Stärkung des Deutschtums gerichteten Maßnahmen der Regierung in der Schule gefördert haben, sehr übel daran. Den Haß der polnischen Geistlichkeit und Landbevölkerung haben sie sich zugezogen, von ihrer vorgesetzten Behörde werden sie nun verlassen.

Sehr richtig bemerkt die „Tägl. Rundschau“ zur Polen-Frage: „Wir waren unter Bismarck zu einem friedlichen Zustande mit den Polen gediehen, alle nationale Erregung schien geschwunden, mit einem Schlage hat die Lage sich geändert, die Unzufriedenheit, die Gährung ist so groß, wie zurzeit des Kulturkampfes oder des Krieges von 1870, wo die Polen es offen aussprachen, daß sie von Napoleon Wiederherstellung Polens erwarteten. Der polnische Arbeiter macht, wenn betrunken, im Kruge kein Hehl aus seinen Gedanken. Der neuerdings heraufbeschworene Zustand der Unzufriedenheit und Begehrlichkeit ist nicht mehr ruhig zu ertragen“.

Die „Konservative Korrespondenz“ sucht aus dem Verlaufe der ungarischen Ministerkrise **Kapital gegen den Liberalismus** zu schlagen, der „überall die Rechte der Krone mit Füßen trete“. Es ist ohne weiteres klar, wohin diese bewußt erlogene Denunziattonen und jener Vergleich zielt. Die „Kons. Korresp.“ erinnert an die schöne Zeit vor dreißig Jahren, als in Preußen trotz der liberalen Mehrheit im Abgeordnetenhause eine starke Hand sich fand, die gegen diese Mehrheit regierte. Wir haben jetzt aber im Abgeordnetenhause keine liberale, sondern eine reaktionäre Mehrheit, und wenn die „Kons. Korresp.“ nicht etwa andeuten wollte, daß heute die Staatsraison eine ähnliche Nichtberücksichtigung der Strebungen der Mehrheit notwendig mache, ist nicht recht einzusehen, was dieser Hinweis soll.

Die ungarische Ministerkrise ist durch beiderseitiges Nachgeben glücklich beendet, und sogar der seitherige Justizminister Szilagyi, der beim Hofe sehr in Ungnade stand, ist in das neue Kabinett hinübergerettet. Es fragt sich nun, **was die Magnaten thuen. Am Dienstag steht die Entscheidung an. — Ein starker Groll machte sich gegen den Grafen Kalnoky geltend, welcher kein Hehl daraus gemacht hatte, daß seiner Ansicht nach die Zivilehe der Entwickelung des ungarischen Volkes voran eile und der behauptet hatte, das Ansehen der Monarchie müsse darunter leiden, wenn der Schein erweckt werde, als ob ihre Grundlagen in Ungarn zur Diskussion ständen. Die äußerste Linke wird es deshalb im Reichstage wohl nicht an heftigen Vorwürfen fehlen lassen. Die Tagung der Delegationen hat man bis zum Herbste verschoben, bis dahin werden sich wohl die Gemüter wieder beruhigt haben.**

In Belgien hat das Ministerium de Burlet die denkbar schlimmste Niederlage erlitten. Die Verwirrung der politischen Lage hat dank der Unfähigkeit und Ungeschicklichkeit des Ministeriums in den letzten Tagen einen derartigen Grad erreicht, das die rasche Parlaments-Auflösung als der einzige Ausweg erscheint. Als das Ministerium de Burlet nach dem Rücktritte des Kabinetts Beernaert zur Leitung der Staatsgeschäfte berufen wurde, war die politische Lage klar und einfach. Die Konstituante war damit beschäftigt, ihre Hauptaufgabe zu lösen und das neue Wahlgesetz fertig zu stellen. Das Ministerium de Burlet brauchte nichts weiter zu thun, als das Ende der parlamentarischen Beratungen über die Wahlreform abzuwarten und sodann die Konstituante aufzulösen. Statt dessen trug es sich mit stolzen, weitaussehenden Plänen und gefiel sich darin, das belgische Volk mit einer Reihe von Nahrungsmittelzöllen zu beglücken, zu nutz und frommen einiger Großgrundbesitzer, denen der Ministerpräsident sein parlamentarisches Mandat verdankt. Damit entfesselte die Regierung einerseits einen Sturm der Entrüstung in der Bevölkerung und andererseits eine der ärgsten Parlamentskrisen, die Belgien seit 1830 durchzumachen hatte. Das thörichte Vorgehen der Regierung zwang 73 Abgeordnete, unter denen sich sogar die 11 klerikalen Abgeordneten von Antwerpen befanden, zur parlamentarischen Enthaltungspolitik zu greifen und die Regierung samt ihrer schutzzöllnerischen Mehrheit allein in der Kammer zurückzulassen. Der Ministerpräsident, der nicht vorausgesehen hatte, suchte anfangs die Opposition durch etliche stolze Phrasen einzuschüchtern, indem er den Sezessionisten ein höhnisches „Bon voyage!“ zurief. Aber der König klärte ihn im nachfolgenden Ministerrate darüber auf, daß ihm jetzt nichts anderes übrig bleibe, als schleunigst seine Entlassung zu überreichen oder sofort das Parlament aufzulösen. Bei der bekannten Auffassung des Kabinettchefs über parlamentarische Würde war seine Wahl nicht zweifelhaft. Er zog seine schmähliche Niederlage dem Rücktritte vor und strich die Segel vor der Opposition. Ihre Stellung hat die Regierung also vorläufig gerettet, aber das bischen Ansehen, das sie bisher noch besaß, ist ihr im Laufe der letzten Krise verloren gegangen,**

Der ehemalige Minister Napoleons III., der Mann mit dem „leichten Herzen“ von 1870, **Emilie Ollivier**, ist kürzlich befragt worden, ob er glaube, daß bald ein Krieg ausbrechen werde. Er hat darauf folgendes erwidert: „Ich antworte nur mittelbar. Wenn ein Volk, wie die Franzosen, zu lange Frieden hat, langweilt es sich, weil es Bewegung, Aenderung haben und zu gewissen Zeiten seinen Geist beschäftigen muß. Wenn sich Frankreich langweilt, dann verfällt es bedauerlichem Niedergange. Ein Reicher, der von seinem Einkommen lebt, nichts thut, sich an keinem Unternehmen beteiligt, ist nicht glücklich; sein einförmiges, üppiges Leben erdrückt ihn. Einem Lande, das längere Jahre ruhig bleibt, geht es ebenso. Um solchem schädlichen Zustande vorzubeugen, der den Fortschritt und die Geistesarbeit beeinträchtigt, ist der Krieg manchmal notwendig. Noch besser, es gibt Zeiten, wo er sich aufdrängt“.

Ollivier kennt seine Franzosen, indem er für sie das unabweisliche Bedürfnis des Krieges feststellt. Die Geschichte bestätigt dies vollauf. Es dürfte schwer halten, in den letzten drei und selbst vier Jahrhunderten einen Zeitraum von 23 Jahren zu finden, während dessen Frankreich keinen Krieg in Europa geführt hat. Wenn es seit 1871 ruhig geblieben ist, so geschah es nur, weil Deutschland es daran verhinderte. Aber trotzdem bleibt dieses Kriegbedürfnis ein Umstand, mit dem Europa zu rechnen hat. Die europäischen Staaten dürften doch allmählich einsehen, wem sie das Vierteljahrhundert Frieden verdanken. Napoleon III. hat, von sonstigen Feldzügen abgesehen, bianen 18 Jahren drei große europäische Kriege hervorgerufen.

Der französische Minister des Auswärtigen, Hanotaux, hat eine sehr kräftige Sprache gegen die **Uebergriffe der Engländer in Afrika geführt. Das hat den Franzosen** nicht schlecht gefallen, umsoweniger aber den Engländern. Der „Standard“ bringt denn auch einen sehr heftigen Artikel darüber, der heftigste der, seit langem in diesem gemäßigten Blatte gestanden hat. Er vergleicht das ruhige Verhalten Deutschlands zum Kongo-Vertrag mit der rücksichtslosen Auslassung von Hanotaux, den der „Standard“ einen funkelnagelneuen Minister nennt, eines jener verschwindenden Phantome, die aus französischen Krisen entstehen und vergehen. Allerdings sollte England sich nicht wundern, daß die Zeitungen, die 1870 à Berlin riefen, jetzt gegen das perfide Albion wüten und das Wort nous sommes trahis wieder aussprechen. Nur Verrat kann französische Tapferkeit bezwingen, erst wenn Frankreich Herr des ganzen Kontinents oder der Kontinent Herr Frankreichs ist, werden wir dieses Geschrei einer Großmacht loswerden, die sich für beleidigt hält, solange sie auch nur ihresgleichen hat. Themistokles konnte wegen der Trophäen des Miltiades nicht schlafen, ebenso Frankreich nicht wegen der Trophäen anderer Mächte.

Der Feldzug nach Dahomey hat den Franzosen, wie sich jetzt herausstellt, das nette Sümmchen von 9 000 000 Fr. gekostet.

Der am 25. d. M. beginnende Ausstand der schottischen Kohlengrubenarbeiter wird der größte werden, den Schottland je gesehen hat. Bisher stimmten die Arbeiter, wenn es sich um Lohnfragen handelte, nach Distrikten ab; jetzt aber ist der Bund der Bergleute allmächtig und wenn er befiehlt, müssen alle die Arbeit niederlegen. So werden 70 000 Mann feiern. Eigentlich erwärmt sich, wie man aus London schreibt, niemand sehr für den Ausstand. Das große Publikum hält ihn für einen Fehler. Die Stimmung der Bergleute selbst ergibt sich aus dem Umstande, daß 71 000 Stimmzettel ausgesandt wurden, von denen nur 40 000 wieder eingingen. Von den eingegangenen waren nur 26 000 für den Beginn eines Ausstandes. Die Jahreszeit ist natürlich auch die allerschlechteste für die Aufnahme eines derartigen Kampfes. Ob die Ausständischen nun siegreich oder nicht daraus hervorgehen, jedenfalls werden für die schottischen Bergleute harte Zeiten kommen, während sie auf das Mitgefühl des Publikums nicht stark rechnen können.

In Italien hat die Ministerkrise einen eigentümlichen Verlauf genommen. Crispi dachte zunächst daran, ein „großes Ministerium à la Gambetta zu bilden aus den berufenen Häuptern aller Fraktionen von Rudini über Zanardelli bis Cavalotti und Brin. Die Herrschaften wollten aber das ihnen zugemutete „sairifizio del'intelletto“ nicht bringen und so muß der alte Karren, so gut es gehen will, weitergeschoben werden.

Der plötzliche Tod des Sultans von Marokko kann möglicherweise noch zu größeren Verwicklungen führen, da die Kron-Prätendenten sich in die Haare geraten zu wollen scheinen. Am schlimmsten ist **Spanien** daran, das jetzt seine erste Entschädigung betreffs Melillas erhalten sollte, aber sich wohl vorläufig den Mund wird wischen können. Wenn auch eine ganze Reihe von Staaten hungrig auf Marokko blickt, so hat doch keiner große Lust, bei dem kriegerischen Volke in die Nesseln zu fassen und das dürfte die Ruhe zunächst verbürgen.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Dem Bergarbeitertag widmet auch Herr Bebel noch einen verspäteten Nachruf in der „Neuen Zeit“. Er hat sich selbst während der Verhandlungen nicht sehen lassen, vielleicht weil er den Verlauf derselben richtiger vorausgesehen hatte, als die Genossen Liebknecht, Singer und Schönlank, vielleicht auch aus Abneigung gegen die gewerkschaftliche Bewegung überhaupt, die ihn jüngst erst noch in einen lebhaften Streit mit dem Genossen Legien geführt hatte. Herr Bebel läßt seine Betrachtungen natürlich auch ausklingen in einigen galligen Bemerkungen über die Feigheit und Charakterlosigkeit der deutschen „Bourgeoisie“ und ebenso ist er bemüht, den Krebsfang, den die deutsche Sozialdemokratie auf dem internationalen Tage versucht, als eine Erfindung der bürgerlichen Preßvertreter hinzustellen. Immerhin ist es ehrlich genug, den grundsätzlichen Gegensatz, in dem sich die organisirte englische Arbeiterschaft in ihren Anschauungen zu der deutschen und zu der Arbeiterschaft des Kontinents überhaupt befindet, offen einzugestehen, freilich nicht ohne zugleich den Versuch zu machen, einen Unterschied zwischen der englischen Führerschaft und den geführten englischen Arbeitern zu machen, die seit Jahrzehnten bevorzugte Stellungen einnehme und als eine Art aristokratische Bureaukratie anzusehen sei. Der letzte Hinweis, der in seiner Absicht wohl verständlich ist, muß bei einem Manne seltsam berühren, der sich selbst schon wiederholt gegen häßliche Anspielungen der Unabhängigen auf die behaglich eingerichteten Bourgeoiswohnungen, die die deutschen Führer des Proletariats in dem vornehmen Westen der Hauptstadt bezogen hätten, hat wehren müssen. Und eine Thatsache ist es doch auch, daß die deutschen Führer der Arbeiter nicht minder als die englischen bemüht gewesen sind, sich innerhalb der Partei Stellungen zu sichern, die, wie Herr Bebel selbst einmal auf einem Parteitage ausführt, sie der übrigen Arbeiterschaft gegenüber als eine Art von Aristokratie erscheinen läßt. Recht bezeichnend für grundsätzliche Verschiedenheit deutscher und englischer Auffassung ist auch die Art, wie Herr Bebel den Beschluß bezüglich der Haftbarkeit der Unternehmer bespricht. Die Belgier hatten die Haftbarkeit des Unternehmers verlangt für alle Unfälle, die den Arbeitern in ihren Gruben zustoßen, auf welche Art sich auch der Unfall ereignet haben möge. Herr Bebel hebt es mit gesperrtem Druck hervor, daß die Engländer in dieser Resolution ein Unrecht gegen die Arbeitgeber erblickt hätten. Für den deutschen Sozialdemokraten, der Tag für Tag den Arbeitern den Arbeitgeber als ihren geborenen Feind hinstellt, mag es allerdings unfaßbar sein, wenn ein Arbeiter auch ein Unrecht gegen den Unternehmer anerkennt. Der englische Arbeiter dagegen, der sein Recht auf gesetzlichem Wege mit allen Mitteln sucht, ist ehrlich genug einzugestehen, daß es auch ein Recht der anderen Partei geben kann, und daß auch dieses nicht weniger als das seinige Achtung und Berücksichtigung verdient. Trotzdem schließt Herr Bebel seine Betrachtung mit dem üblichen sozialistischen Getrommel ab: „Die klassenbewußten Arbeiter aller Länder marschiren unbeschadet kleinerer oder größerer Differenzen ihren Weg, ihre gemeinsamen Feinde sorgen dafür, daß sie sich verständigen müssen, und in den kommenden Kämpfen zwischen Kapital und Arbeit, die den Schluß dieses Jahrhunderts durchtoben, ein Hüben und Drüben nur gilt“. Das klingt ebenso schön wie zuversichtlich; aber gerade der Epilog, den Herr Bebel zu dem internationalen Arbeiterkongreß gesprochen hat, zeigt, daß auch die sozialistischen Bäume nicht in den Himmel wachsen werden.

Der „Str. P.“ wird aus Saarburg geschrieben: Sicherem Vernehmen nach ist der vielgenannte **Hauptmann a. D. v. Seel**, der Bruder des ehemaligen Platzmajors in Bitsch, der, vor mehreren Wochen auf einer Erholungsreise in Südfrankreich begriffen, als „Spion“ dort verhaftet worden war, auf Vermittelung des auswärtigen Amtes zu Berlin wieder freigelassen worden. Zur Beurteilung des Seelenzustandes des Mannes glauben wir anführen zu müssen, daß er kurze Zeit, nachdem er von Hause abgereist war, von Genf aus an Verwandte geschrieben hat, er gehe nach Frankreich, weil dies ein unserm Vaterlande feindlicher Staat und er da vor Verfolgungen der deutschen Behörde sicher sei. „Meine Verfolgung“, schrieb er, „muß Deutschland wenigstens eine Viertelmillion gekostet haben, denn billig sind die Privatdetektivbureaus nicht.“ Das dürfte genügen. v. Seel befindet sich jetzt in Marseille zur Beobachtung seines Geisteszustandes in rücksichtsvoller Behandlung. Vor zwei Jahren ist hier ein ähnlicher Fall vorgekommen; ein französischer Kapitän war hierher gekommen, um sich, wie er meinte, den Verfolgungen der französischen Behörden zu entziehen! Da man hier sofort einsah, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hatte, so wurde der Bedauernswerte nicht erst wochenlang in Haft gehalten, wie dies drüben dem armen v. Seel passirte, sondern sofort zu seinen Verwandten verbracht.

In der Justizverwaltung steht demnächst eine **Neuregelung der Bestimmungen über die Vernichtung alter Akten** bevor, und zwar soll in der ganzen preußischen Monarchie einheitlich geregelt werden, welche Akten nach 5, 10, 20, 30 Jahren und welche niemals vernichtet werden sollen. Mit bezug darauf wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: An sich ist die einheitliche Regelung mit Freuden zu begrüßen, doch kann uns der jetzt vorliegende Entwurf der zu erwartenden Anordnung ganz und gar nicht gefallen. Nach demselben soll künftig der Richter jedes Aktenstück Blatt für Blatt durchsehen und anordnen, welches Blatt nach fünf, welches nach zehn Jahren, und welches nach längerer Zeit vernichtet werden soll. Der Richter ist heute schon ohnehin genug mit der Justizverwaltung befaßt und dadurch seiner eigentlichen richterlichen Thätigkeit entzogen. Ganz im bureaukratischen Geiste ist der erwähnte Entwurf abgefaßt. Daß man ihn erst ein dutzendmal durchsehen muß, um ihn überhaupt zu verstehen, sei nur nebenher erwähnt. Er umfaßt vier große Druckseiten und wird dem Revisor ein willkommenes Feld bieten, Monita zu ziehen. Wir fragen uns verwundert: warum sagt die Verfügung nicht einfach, diese Akten sind nach 30 Jahren, jene nach 50 Jahren, andere Sorten niemals zu vernichten. Eine solche Verfügung versteht jeder, erspart viel Arbeit und ist nicht schwer auszuführen.

Ueber den Stand der Kanalarbeiten von Dortmund nach den Emshäfen am 1. April berichtet näheres das amtliche „Zentralbl. d. Bauverw.“. Am 1. April waren 8,87 millionen Kubikmeter Erdmassen von den zu verbauenden 22 millionen Kubikmetern bewegt. Von 128 Straßen- und Wegebrücken mit eisernem Ueberbau sind 28 fertiggestellt. Außerdem gibt der Bericht Auskunft über die im Bau begriffenen Kunstbauten, Straßen, Wege, Brücken, Durchlässe und Düker, sowie über den Schleusenbau. Der größte Teil der Schleusen wird in diesem Baujahre noch in Angriff genommen werden. Im Bau begriffen ist bereits die Schleppzugschleuse bei Hanekenfähr. Für drei weitere Schleppzugschleusen sind die Baugruben ausgehoben und zum Teil die Betonirungsarbeiten vorbereitet, ebenso auch die Erdarbeiten zur Ausführung der Häupter der ersten Schleppzugschleuse auf der zu kanalisirenden Emsstrecke. Der Bau des Hebewerks bei Henrichsburg soll anfangs Juni begonnen werden. Am 1. April d. J. belief sich die Zahl der bei dem Baubetriebe beschäftigten Personen auf 2857 Arbeiter, 344 Handwerker und 122 Schachtmeister und Poliere. Diese Zahl hat sich seitdem annähernd verdoppelt. Der Grunderwerb ist für den Bau des neuen Schiffahrtsweges auf rund 180 Kilometer abgeschlossen und steht auf etwa 22 Kilometer noch aus. Die Gesamt-Geldausgabe betrug am 1. April 22 455 575 *M*, wovon auf den Grunderwerb 4 562 085 *M* entfallen. Bei der Bauleitung sind zurzeit beschäftigt 58 höhere Baubeamte, 4 höhere Verwaltungsbeamte und 236 Ingenieure, mittlere Verwaltungsbeamte, Techniker, Bauaufseher, Zeichner, Schreiber und Bureaudiener.

Mit dem kleinkalibrigen Gewehr hat im Auftrage des Generalstabsarztes Coler kürzlich Oberstabsarzt Schjerning die Resultate ausgedehnter Versuche mitgeteilt, worüber jetzt der ausführliche Bericht vorliegt. Geschossen wurde auf Entfernungen von 50 bis auf 200 Meter. Die Präparate waren hierbei in Shirting oder Leinwand eingenäht und an einem Holzgestell neben- oder hintereinander befestigt. Man gewann über 1000 Präparate. Die früher geleugnete Deformation der Mantelgeschosse wurde in 4,5 Prozent aller Treffer und bei den Knochenschüssen in 14 Prozent beobachtet; ja es kam sogar noch bis 1200 Meter Zerstörung und Zersprengung des Geschosses nebst Mantel vor. Von 1600 Meter ab hörten die großen Veränderungen des Geschosses auf. Bei Weichteilen trat niemals eine solche Deformation ein. Nicht deformirte Geschosse blieben lediglich bei 1600—2000 Meter Entfernung stecken, und zwar im ganzen nur viermal. Querschläger gibt es bei den neuen Geschossen sehr leicht, wenn sie z. B. erst Weichteile und dann Knochen durchschlagen. Eine Verbrennung der Gewebe durch das durchlagende Mantelgeschoß ist ausgeschlossen. Hinsichtlich der Schußverletzungen sind streng abgegrenzte Zonen nicht zu unterscheiden; die Wirkung der Geschosse verringert sich ganz allmählich. Jeder Körperteil hat seine besondere Widerstandsfähigkeit.

Die Hauteinschußöffnungen sind bei Nahschüssen größer als bei Fernschüssen, meist rund und glattrandig, während die Hautausschußöffnungen größer als die Einschußöffnungen und vielgestaltiger sind. Bei Weichteilverletzungen sind die Schußkanäle meist glattwandig, die Gefäße weichen nicht aus und werden selbst bis zu 1000 Meter durch bloße Streifschüsse zerstört. Das Herz wird, bei gefüllten Kammern getroffen, zerrissen, zeigt aber auch leer in allen Entfernungen Lochschüsse. Schüsse durch Lungen sind an 22 lebenden Menschen beobachtet, die durch Unglücksfall verletzt wurden; dieselben sind gutartig, wenn nicht ein Querschläger die Lunge durchbohrte, nicht Knochensplitter in die Lunge hineingesprengt wurden oder wenn nicht ein größeres Gefäß oder eine große Luftröhre zerstört war. Leber, Magen, Darm, Blase wurden auf jede Distanz schwer verletzt. Bei einem vollen Schädel wird erst von 1600 Meter, sicher aber erst von 2000 Meter an ein reiner Lochschuß beobachtet, während bis zu dieser Entfernung jeder Schuß den Schädel zerschmetterte und zertrümmerte. Nur mit abgebrochener Ladung beschossen, wies ein Vollschädel noch auf 700 Meter einen reinen Lochschuß auf. Die Knochen zersplittern bis 600 Meter vollkommen. Bis 1200 Meter finden sich regelmäßig Knochenteile in das hinter dem durchschlagenen Knochen befindliche Gewebe eingesprengt. Mit 1600 Meter nimmt die Durchschlagkraft des Geschosses und seine Wirkung ab, ist aber auch auf 2000 Meter noch nicht verschwunden, da auch auf diese Entfernung Knochensplitterungen mit Einsprengung in die Weichteile vorkommen. Im allgemeinen ist also die Zersplitterung der großen Röhrenknochen in allen Entfernungen dieselbe, und sind die Splitter bei Nahschüssen kleiner, bei Fernschüssen größer. Oberstabsarzt Dr. Villaret, der über den Inhalt des Vortrags in der „Deutschen Med. Wochenschr." berichtet, schließt sein Referat mit den Sätzen: „Die Thätigkeit des Arztes im nächsten Kriege wird eine viel schwerere, viel verantwortlichere sein als früher, denn zweifellos ist die Ansicht von dem humanen, neuen Geschoß unwiderbringlich verloren; sicher werden wir mehr Verwundete und mehr Schwerverwundete zu versorgen haben als früher. Allerdings ist die Kleinheit der Wunden ein sehr günstiges Moment, um die Wunden mit einem Notverbande so lange aseptisch zu halten, bis der betreffende in geregelte ärztliche Behandlung übergehen kann."

Berlin, 15. Juni. Heute, als **am Sterbetage des hochseligen Kaisers Friedrich**, lag am Fuße eines Marmorbildes im Mauseleum zu Potsdam ein mächtiger Kranz aus Lorbeeren, weißen Rosen, Lilien und anderen weißen Blüten. Der Kranz trug in breiten Atlasschleifen die schwedischen Farben und war eine Erinnerungsgabe von dem König Oskar von Schweden. Am heutigen Jahrestage häuften sich schon vom frühen Morgen an Kränze und Blüten um das Denkmal des Mausoleums. Von den kaiserlichen Prinzen kam ein mächtiger Lorbeerkranz, auf dessen weißen Bändern die Namen sämtlicher Enkel Kaiser Friedrichs in Gold gedruckt waren. Einen prachtvollen Kranz mit Widmung hatte das Offizierkorps des westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53 niederlegen lassen. Einen der ersten Kränze überbrachte eine Deputation des Offizierkorps des großherzoglich badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114. Blumengaben waren ferner da von der Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen, vom Hofmarschall Freiherrn von Lyncker ein prächtiges Kreuz mit Orchideen, sowie von den berliner Freimaurerlogen. Dies alles nur bis 9 Uhr morgens. Um 9½ Uhr erschienen im Mauseleum **der Kaiser und die Kaiserin**. Neben den Lorbeerkränzen mit ihren Chiffren, die sie vor dem Denkmal niederlegten, war auch ein Lorbeerkranz bereitgehalten, um am heutigen **Jahrestage des Todes des Prinzen Friedrich Karl** auf dessen Gruft von Nikolskoe niedergelegt zu werden.

Berlin, 15. Juni. **Die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes** nach Marokko ist erneut in Erwägung gezogen und wird befohlen werden, sobald die deutschen Interessen gefährdet erscheinen. — Eine Beschlußfassung über einen etwaigen **Zusammentritt der Kongokonferenz** steht noch aus.

* **Breslau,** 14. Juni. Der bisherige **Regierungs-Präsident Frhr. Juncker von Obercouneut** ist anläßlich seines bevorstehenden Uebertrittes in den Ruhestand zum **wirklichen geheimen Rat mit dem Titel Exzellenz** ernannt worden.

* **Bremen,** 15. Juni. **Zwei Torpedoboote,** drei Divisionsboote, sowie der Aviso „Blitz" liefen heute nachmittag 4 Uhr in den hiesigen Freihafen ein und legten an der Stadt an.

* **Mainz,** 14. Juni. **Der Großherzog von Hessen und Gemahlin** hielten heute ihren feierlichen Einzug. Nachdem das hohe Paar auf dem Dampfer „Hassia" unter Salutschüssen und Glockengeläute eingetroffen, wurde dasselbe am Kaiserthore von den Spitzen der Staats- und der Militärbehörden begrüßt. Auf dem Bahnhofsplatze erfolgte vor einem Triumphbogen die Bewillkommnung durch den Bürgermeister Dr. Gaßner. Alsdann begab sich das großherzogliche Paar nebst den am Empfange beteiligt gewesenen Personen nach dem Schloß. Auf dem Wege bildeten Vereine und Schüler Spalier, welche später im feierlichen Zuge am Schlosse vorüberzogen. Die Stadt ist prachtvoll geschmückt. Abends ist Festkonzert im Theater.

Ausland.

* **Paris,** 14. Juni. **Der Ministerrat** setzte die Summe der **Ersparnisse** in sämtlichen Budgets für 1895 auf 30 Millionen fest. Davon entfällt die Hälfte auf das Heeresbudget. Der Finanzminister gab der Hoffnung Ausdruck, das Gleichgewicht ohne Erhöhung der direkten Steuern herzustellen.

* **Brüssel,** 15. Juni. „Le Soir" teilt mit, daß **von Ubanghi** ungünstige Meldungen eingegangen seien. Die Beziehungen zwischen den Agenten des Kongostaates und Frankreichs seien gespannte. Kapitän Marinel sei mit der Einrichtung von Befestigungen in Yakoma beschäftigt. Ubanghi sei durch 40 Agenten und 2500 Soldaten des Kongostaates besetzt, sodaß den Franzosen eine sechsfache Uebermacht gegenüberstehe. Man glaube indessen nicht an den Ausbruch von Konflikten und halte an dem Wunsche fest, die Verhandlungen zu einem guten Abschluß geführt zu sehen. Bei der Regierung des Kongostaates wird erklärt, daß ihr keinerlei Meldungen in dieser Angelegenheit vorliegen.

* **London,** 14. Juni. **Unterhaus.** Der Parlamentsuntersekretär Grey erklärt, Frankreich beanspruche das Vorkaufsrecht auf den Kongostaat auf grund des Abkommens, welches am 4. April 1884 mit der internationalen Kongo-Assoziation abgeschlossen worden sei, die sich im Kongostaat entwickelt habe. Die Forderung sei den Unterzeichnern der berliner Akte nicht unterbreitet worden. Der Protest Deutschlands sei nunmehr eingetroffen. Aber die Gründe dieses Protestes behandelten ausschließlich das Recht des Kongostaates, das in dem berliner Abkommen definirte Gebiet abzutreten, berührten aber durchaus nicht die Frage der Ausdehnung seiner Grenze in nördlicher Richtung. Deutschland mache geltend, daß die Bestimmungen des Artikels III vom 12. Mai, wie sie Deutschland auslege, seine Zustimmung erheischten. Von der Türkei sei kein Protest eingelaufen. Der türkische Botschafter habe nur hinsichtlich der angeblichen Besetzung von Wadelai seitens Englands mündlich erklärt, daß die Pforte Wadelai noch als entegrirenden Teil der egyptischen Besitzungen betrachte und daß diese Ansicht durch die Besetzung durch England in keiner Weise modifizirt werden könne. Die französische Regierung sei keine Verpflichtung eingegangen, welche sie hindert, während der vorgeschlagenen Erörterung der schwebenden Streitfragen seine Truppen in die Aequatorialprovinz vorrücken zu lassen.

* **London,** 14. Juni. **Unterhaus.** Der Untersekretär des Kolonialamts, Buxton, erklärte, die Regierung habe das letzte Telegramm des Gouverneurs von Hongkong am 12. Juni empfangen, dasselbe besage, daß 1500 Todesfälle infolge der **Pest** vorgekommen seien.

* **Rom,** 15. Juni. **In dem Prozesse gegen Tanlongo** und Genossen wurde heute das Zeugenverhör beendet.

* **Bukarest,** 15. Juni. Infolge des **Auftretens der Cholera** in der Bukowina wurden prophylaktische Maßnahmen angeordnet. An allen Grenzübergangspunkten, sowie in Molintza, wo die rumänische, die österreichische und die russische Grenze zusammenstoßen, werden Revisions- und Desinfektions-Stationen errichtet.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 16. Juni. **Die Gasleitung ging bis jetzt nur bis zur Kronenburg, jetzt wird dieselbe bis zu der Polizeistation an der Märkischen und Ringstraße weiter gelegt, so daß jener Straßenteil mit Laternen versehen werden kann.**

** **Der dortmunder Krieger-Verein** hat am Sonntag, den 17. d. M., drei Kameraden das letzte Geleite zu geben.

W **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Durch plötzlich hereinbrechende Gesteinsmassen aus dem Hangenden wurde auf der Zeche „Graf Schwerin" der Hauer Ludwig Albracht aus Nauxel schwer an dem rechten Unterschenkel verletzt. — Auf derselben Zeche geriet der Anschläger Wilhelm Finke aus Dingen zwischen einen Kohlenwagen und dem Förderkorbe, wobei er sich erheblich die linke Hand quetschte. — Eine schwere Verletzung des rechten Fußes zog sich der Abschlepper Hermann Hauptmann aus Dorstfeld auf der Zeche „Dorstfeld", Schacht I, zu, indem er zu fall kam und von einem Förderwagen überfahren wurde.

—* In der letzten **Sitzung des hiesigen Vereins technischer Grubenbeamten** hielt Herr Ingenieur A. Reinecken-Düsseldorf einen Vortrag über „Reinigung der Kesselspeisewasser", nach dessen Beendigung der Vorsitzende, Herr Bergrat Starcke, dem Vortragenden für seine hochinteressanten Ausführungen den Dank des Vereins aussprach, und in dessen Bethätigung dem Herrn Redner seitens der Anwesenden lebhafter Beifall gespendet wurde. Alsdann wurde der Beschluß gefaßt, am 12. August d. J., nachmittags 2 Uhr 45 Min., ab Dortmund (Gronau-Enschede) einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Zeche „Gneisenau" in Derne zu machen. Die Herren Betriebsführer der Vereinszechen werden gebeten, die Anzahl derjenigen, welche sich von ihrer Zeche an der Fahrt beteiligen wollen, Herrn Bergrat Starcke bis spätestens 1. August anzugeben. — Die Vereinsversammlungen werden sodann bis zum September ausgesetzt, ein neues Mitglied aufgenommen, mehrere dem Fragekasten entnommene Fragen erörtert und hierauf gegen 7 Uhr die Versammlung geschlossen.

§§ **Steuerliches.** Eine vorläufige Besprechung über das neue Kommunalabgabengesetz ist seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten auf den 16. d. M. in Hagen angesetzt. Die regelmäßigen Beratungen werden später festgesetzt werden.

§ **Personalnachricht.** Der Vizefeldwebel Brandes vom Infanterie-Regiment Nr. 56 in Wesel ist beim hiesigen Kanalbauamt als Büreaubeamter eingestellt. — Der Hauptsteueramts-Assistent Metzner, bisher in Lippstadt, ist an das hiesige Hauptsteueramt versetzt worden.

p **Vom Stadtausschuß.** Dem Handelsmann Bernhard Lang ist die Konzession zum Betriebe des Selterwasserausschanks in einer Bude gegenüber dem Hause Stahlwerkstraße Nr. 16 erteilt worden.

** **Zur Gartenbau-Ausstellung.** Die Ausstellungs-Kommission hat ein Rundschreiben erlassen, in dem es heißt: Da der Fredenbaum die größten Säle in Deutschland und herrliche Anlagen hat, die den Ausstellern Gelegenheit bieten, etwas Außergewöhnliches in bezug auf Arrangement liefern zu können, da ferner der Ausstellungsort, mit Rücksicht auf seine zahlreichen Bahnverbindungen und seinen großen Verkehr der günstigste Westfalens ist, so wird sich voraussichtlich die Gartenbau-Ausstellung zu einer außerordentlichen gestalten und eine hervorragende Anziehungskraft ausüben, weswegen es für jeden Fachmann nur von Vorteil sein kann, seine Erzeugnisse dort zur Ausstellung zu bringen. Aus diesem Grunde laden wir auch Sie ein, sich an dieser Ausstellung zu beteiligen. Die Gartenbau-Ausstellung soll folgende Gegenstände umfassen: Alle Erzeugnisse der Gärtnerei und des Gartenbaues, des Obstbaues und dessen Produkte, der Garten-Architektur und der -Ornamentik, ferner Gewächshaus- und Heizungsanlagen, außerdem sämtliche technische Hülfsmittel, auch Gegenstände der Bienenzucht, Bienenprodukte, sowie alle in vorgenannte Fächer einschlagenden litterarischen Erzeugnisse und Pläne. Anmeldungen haben, wenn sie Berücksichtigung finden sollen, möglichst frühzeitig, spätestens aber bis zum 5. August d. J. an Herrn Handelsgärtner Wilh. Stoffregen in Dortmund zu erfolgen. Die Einlieferung der Gegenstände hat vom 4. bis spätestens 7. September, mittags, zu geschehen, mit Ausnahme von Bindereien und Schnittblumen, welche noch bis zum 8. September, vormittags 9 Uhr, zugelassen werden. An Platzmiete wird für den gedeckten Raum 1 M, für Ausstellung im Freien 50 ₰ pro Quadratmeter erhoben. Bei größeren Flächen im Freien kann Preisermäßigung eintreten.

b **Der Restaurateur Prion** aus Gummersbach, dem die **Restauration auf dem rheinisch-westfälischen Bahnhofe** zum Preise von 6000 M übertragen war, hat sein Angebot wieder zurückgezogen und ist deshalb von seiten des hiesigen Eisenbahn-Betriebsamts dem Restaurateur Gustav Brackmann in Münster der Zuschlag für die Restauration für einen jährlichen Pachtpreis von 6250 M vom 1. Juli ds. ab übertragen. Außerdem muß der neue Pächter noch Licht und Brand bezahlen.

** **Versetzt** sind: der Strafanstalts-Direktor Büttner zu Lingen in gleicher Amtseigenschaft an die Strafanstalt zu Werden; der Strafanstalts-Ober-Inspektor Hartmann zu Delitzsch als Direktor an die Strafanstalt zu Lingen; der Strafanstalts-Inspektor Paehr bei der Strafanstalt zu Münster als erster Inspektor und Vorsteher an das Filialgefängnis daselbst; der Strafanstalts-Inspektor Schulz zu Kottbus in gleicher Amtseigenschaft an die Strafanstalt zu Münster.

)(In der Leopoldstraße wurden vorgestern aus einem unverschlossenen Schlafzimmer mehrere Pfandscheine über eine versetzte goldene Uhr sowie über verschiedene wertvolle Kleidungsstücke **gestohlen**. Der Verdacht lenkte sich auf einen Verwandten des Bestohlenen, welcher dort längere Zeit zum Besuch verweilt hat.

§ In einem herrschaftlichen Hause an der Münsterstraße entstand gestern abend durch das Umwerfen einer brennenden Kerze ein **Stubenbrand**, welcher mit Hülfe der übrigen Hausbewohner bald gelöscht wurde.

a **Festgenommen** wurde ein zugereister Kaufmann, weil er in einer hiesigen Restauration gelegentlich einer Schlägerei einem der Streitenden ungefähr 30 M aus der Hosentasche gestohlen haben soll; festgenommen wurde ferner ein Zuhälter wegen Diebstahls von Kleidungsstücken. — In der Nähe einer Bahnwärterbude auf dem Bahnhofe Eving wurden mehrere **Ställe erbrochen** und eine größere Anzahl Kaninchen gestohlen.

† Gestern morgen gegen 4 Uhr hatte sich in die oberen Räume eines Hauses am Mönchengang eine **fremde Mannsperson eingeschlichen**, offenbar in der Absicht, zu stehlen. Die Leute, bei denen er eingedrungen war, verstanden die Situation aber quer und walkten den unbekannten, frechen Eindringling gleich gehörig durch, sodaß er auf die Straße flüchtete. Draußen stellte sich der raffinirte Mensch, wahrscheinlich um eine weitere Verfolgung von seiten seiner Bedränger zu verhindern, hin und rief, gleich als ob ein Polizeibeamter herankomme: „Kommen Sie mal schnell her, Herr Sergeant, man hat mich hier verhauen, stellen Sie die Sache mal eben fest!" Hierauf eilte der Patron weiter. Einer der Hausbewohner eilte, nur mit einer Hose bekleidet und barfuß, dem Burschen unbemerkt nach und sah, wie derselbe am Ostenthor an einem Metzgergeschäft die Hausthüre revidirte, wahrscheinlich um auch dort einzudringen und bei sich bietender Gelegenheit zu stehlen. Inzwischen hatte der Hausbewohner (aus dem Mönchengang) zwei Schutzleute benachrichtigt, bei deren Herannahen der Bursche schleunigst über den Ostwall und die Viktoriastraße das Weite suchte, in letzterer Straße aber zwei weiteren Beamten in die Hände lief.

a **Dorstfeld,** 15. Juni. Die landespolizeilich unter dem 6. August 1892 geprüfte und durch **Erlaß** des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 1. Mai d. J. zur Ausführung genehmigte Bahnverbindung zwischen den **Bahnhöfen Dorstfeld und Dortmunderfeld** in der Gemeinde Dorstfeld soll in den nächsten Tagen örtlich abgesteckt und vorläufig vermessen werden. Die beteiligten Grundbesitzer sollen davon benachrichtigt werden, daß dieselben das Betreten ihrer Grundstücke zum Zwecke der Vermessungen durch den beauftragten Landmesser und die zugezogenen Arbeiter zu gestatten haben. Der an aufstehenden Früchten etwa erwachsende Schaden wird vergütet.

B **Giesenberg,** 15. Juni. Auf der Zeche „Mont-Cenis" war der Kohlenhauer Gottfried Laschinsky aus Sodingen mit dem Hereingewinnen von Kohlen beschäftigt, als plötzlich **schwere Kohlenmassen** aus dem Hangenden hereinbrachen und ihn so unglücklich trafen, daß er eine klaffende Wunde am Kopfe erlitt.

d **Aplerbeck,** 15. Juni. **Zur Extrafahrt nach Köln** sei an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, daß dieselbe bestimmt nur dann am 23. d. Mts. stattfindet, wenn bis Dienstag-Abend eine genügende Teilnehmerzahl gesichert ist, da die Eisenbahndirektion den Extrazug nur bei einer Mindesteinnahme von 800 M zur Verfügung stellt. Im Interesse des Unternehmens wird gebeten, die Karten schleunigst in Empfang zu nehmen.

** **Barop,** 16. Juni. **Wahl des Vorstandes der Genossenschaft zur Melioration der Wiesen des Emscherthales** Sektion V zu Barop und der wechselnden Mitglieder des Schiedsgerichts dieser Genossenschaft sind für die Wahlperiode 1894/96 gemäß §§ 8 und 11 des Genossenschaftsstatuts gewählt worden: zum Vorsitzenden: Herr Rentmeister Cosack zu Hacheney; zu Beisitzern: Herr Gutsbesitzer Mentler zu Barop, Herr Landwirt Schulte-Lenninghaus zu Barop, Herr Gutsbesitzer Wilhelm Heinrichs zu Renninghausen; zu deren Stellvertretern: Herr Wirt Nähle zu Brünninghauserheide, Herr Gutsbesitzer G. Neuhoff zu Eichlinghofen, Herr Landwirt W. Lammert gen. Koetting zu Eichlinghofen; zu Schiedsgerichtsbeisitzern: Herr Gutsbesitzer Weißpfennig zu Dortmund, Herr Gutsbesitzer Thieheuer zu Barop; zu deren Stellvertretern: Herr Mühlenbesitzer Watermann zu Barop, Herr Landwirt Wortmann zu Barop.

a **Annen,** 14. Juni. Der Plan, die **Schule in Vorbach** weiter auszubauen, hat die Genehmigung des Gemeinderates nicht gefunden, da der Kostenanschlag als ein viel zu bedeutender angesehen wurde. Es wurde vielmehr einem Antrage, der einen völligen Neubau eines mehrklassigen Schulgebäudes fordert, zugestimmt, das jetzige Schulgebäude soll zu Lehrerwohnungen umgebaut werden. Seitens des Herrn Amtmanns wird wiederholt, die Bekanntmachung erlassen, daß unser Amt in **2 Schiedsmännerbezirke,** in den nördlich und den südlich der berg.-märk. Bahn eingeteilt ist. Schiedsmänner sind die Herren Grubenverwalter Neuhaus für den ersteren, und Grubeninspektor Schäfer für den letzteren Bezirk.

b **Löttringhausen,** 15. Juni. Beim **Wegthun** eines Schusses in der Kohle erlitt der Bergmann Heinrich Mempel von der Schanze auf der Zeche „Gottessegen" eine **Verbrennung beider Augen** und der Lider. M. wurde nach Dortmund in die Privatklinik des Herrn Dr. Hallermann gebracht. Das Sehvermögen wird nicht verloren gehen.

Halle an der Saale, 15. Juni. **Zu den jüngsten Verbrechen.** Die Untersuchung gegen den in Untersuchungshaft befindlichen Wilhelm Wetzestein zeitigt fortgesetzt Ergebnisse, die geeignet sind, immer mehr den Zweifel an der Schuld des Verdächtigen zu beseitigen. Gestern ist Wetzestein u. a. von einer Frau aus Passendorf mit aller Bestimmtheit als der Mensch erkannt worden, welcher am Donnerstag-Abend ein Attentat gegen sie unternahm. Die Frau befand sich auf dem Heimwege nach Passendorf, als sie plötzlich von einem Menschen, der in Strümpfen lief (Wetzenstein hat sich, wie festgestellt ist, fortgesetzt in Holzpantoffeln umhergetrieben), angefallen wurde. Es gelang der Frau, sich von ihrem Angreifer, der zweifellos ein Sittlichkeitsverbrechen beabsichtigte, loszureißen und die Flucht zu ergreifen, wobei sie quer über die Wiesen tief und so lange verfolgt wurde, bis sie in die Nähe bewohnter Häuser kam. Auch durch ganz bestimmte Bekundungen anderer Zeugen wird erwiesen, daß Wetzestein unter Umständen gesehen worden ist, welche den Verdacht bestätigen, daß er fortgesetzt Sittlichkeitsverbrechen im Schilde führte. Wie schon erwähnt, wird Wetzestein nicht nur allein von der Polizei, sondern auch von seinen nächsten Verwandten jeder Schandthat fähig gehalten. Nach Aussage seiner Mutter soll er sogar den eigenen Vater auf dem Sterbebette mit Erstechen bedroht und die Mutter selbst in verbrecherischer Absicht einmal mit dem Messer gestochen haben. Vorbestraft ist der Mensch wiederholt wegen Diebstahls und wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 3 und 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, ferner 10- oder 12mal wegen Jagdfrevels, groben Unfugs, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beamtenbeleidigung, Sachbeschädigung und schwerer Körperverletzung mit Gefängnis von so erheblicher Dauer, daß Wetzestein mehr hinter vergittertem Fenster gesessen, als sich in Freiheit befunden hat. Die Kriminalpolizei ist noch immer bemüht, weitere Schuldbeweise zu ermitteln; es ist dringend erforderlich, daß die Polizeiverwaltung von allen, auch nebensächlich erscheinenden Umständen Kenntnis erhält, welche zur Aufklärung des Sachverhaltes dienen können. Die Leiche der ermordeten Frau Becker wurde unmittelbar nach der am Mittwoch auf dem Südfriedhofe stattgefundenen gerichtärztlichen Obduktion nach Beesen überführt, woselbst nachmittags um 4 Uhr die Beerdigung stattfand. Die Feierlichkeit gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung allseitiger Teilnahme für das arme Opfer eines grausamen Verbrechens, an welcher sich nicht allein fast die gesamte Bewohnerschaft von Beesen, sondern auch von Ammendorf und Radewell, sowie anderen benachbarten Ortschaften beteiligten. Herr P. Kirsch-Ammendorf hielt eine ergreifende Trauerrede und vollzog die Einsegnung der Leiche und die Schuljugend aus Beesen sang Grabeslieder.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 16. Juni. **Der Gesamtvorstand der berliner Gewerbeausstellung für 1896** ist gestern unter dem Vorsitze des Kommerzienrats Kühnemann zusammengetreten. Es wurde u. a. mitgeteilt, daß die Zahl der rechtsverbindlich verpflichteten Aussteller 2500 betrage und für die nächste Zeit ein Zuwachs von 1000 zu erwarten sei. Der Garantiefonds beträgt gegenwärtig 4½ millionen Mark. Von den älteren Garantiescheinen sind nur wenige, etwa über eine halbe Million, zurückgezogen. Die Vorarbeiten sind in bester Entwickelung.

* **Angermünde,** 16. Juni. **Eine Typhus-Epidemie** ist hier unter der Zivil- und Militär-Bevölkerung aufgetreten. Viele Krankheitsfälle sind zur Anzeige gekommen, alle sind aber glücklicherweise nur leichter Natur. Aus Berlin sind ein Oberstabsarzt und Professor Dr. Pfuhl (der Schwiegersohn Kochs) eingetroffen zur Ergründung der Ursachen der Epidemie und zur Festsetzung der erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung.

* **Troppau,** 16. Juni. Dem „Berl. Tagebl." **wird über das schreckliche Grubenunglück,** welches die Schächte „Johann" und „Franziska" des Grafen Larisch in Karwin betroffen hat, gemeldet, die Schuld an dem Unglücke werde einem Arbeiter zugeschrieben, welcher beim Bohren im Gestein Sprengschüsse abgefeuert habe. Sämtliche Schächte und Ventilatoren seien geschlossen, um den Brand durch Luftabschließung zu ersticken. Eher könne die Leichenbergung nicht vor sich gehen.

(Die Meldung bezüglich der Ursache des Unglücks ist in dieser Weise inkorrekt. Wenn ein Bergmann im Gestein gebohrt hat, so geschah dieses selbstverständlich zu dem Zwecke, um einen Schuß anzusetzen. Selbst wenn durch einen solchen Schuß die Schlagwetter zur Explosion gekommen sein sollten, was aber noch garnicht festgestellt sein kann, so darf man doch nicht von einer „Schuld" sprechen. Wahrscheinlich aber will das Blatt sagen, es sei verbotenerweise ein Schuß abgefeuert worden. Red. der „Dortm. Ztg.")

* **Paris,** 16. Juni. Der „Univers" meldet aus Rom: Die bevorstehende **Enzyklika** des Papstes werde eine Darlegung über die Thätigkeit und das Ziel des jetzigen Pontifikats bringen. Ferner wurde ausgeführt, das Papsttum sei weder griechisch noch lateinisch, sondern universell. Alle christlichen Kirchen würden aufgefordert, zur christlichen Einheit zurückzukehren. — **Der Bischof von Mohilew** gilt als der amtliche Hauptvermittler zwischen dem Papste und dem Kaiser von Rußland.

* **London,** 16. Juni. Der nach Afrika bestimmte **Postdampfer „Loande"** lief St. Vincent an, nachdem durch eine Explosion die Kajütte und das Brückenhaus zerstört, eine Person getötet und sechs andere verwundet waren.

* **Petersburg,** 16. Juni. Der **Zarewitsch** ist auf dem Seewege **nach England** abgereist.

* **Washington,** 16. Juni. **Der Senat** verwarf mit 37 gegen 29 Stimmen den Antrag Teller auf Wiederherstellung des Zollsatzes des Mac-Kinleytarifes für Wolle, ebenso den Antrag auf Besteuerung der Rohwolle mit 35 gegen 33.

Gemeinderats-Versammlung.

** **Hörde,** 15. Juni.

In der heutigen **Stadtverordneten-Sitzung** erfolgte zunächst die Niederschlagung von Miete zur Höhe von 50 M, die von einem Mieter der Cholerabude nicht beizutreiben war. Die kürzlich gewählte Kommission zur Prüfung der Bebauungspläne des Geländes zwischen der Wellinghofer- und Bruchstraße wurde durch Zuwahl der Herren Stadtrat Schmitz und Baumeister Schreiber ergänzt. Als Vertreter des Kollegiums auf den am 22. und 23. Juni in Hagen stattfindenden westfälischen Städtetag wurde Herr Söding gewählt. Auf Anregung des Herrn Regierungs-Präsidenten war eine Kommission zur Beratung über die Ausführung des neuen Kommunalsteuergesetzes zu wählen. Die Wahl fiel auf die Herren Dr. Brölemann, Rechtsanwalt Schrop, Fabrikbesitzer Söding, Brauereibesitzer Frantzen und Direktor Overdieck. Der Herr Regierungs-Präsident beabsichtigt, demnächst besondere Konferenzen abzuhalten, in denen über die Ausführung des Gesetzes verhandelt werden soll. Die Grasnutzung an der Weingarten-Straßen-Böschung wurde dem Wirte Viebach gegen Instandhaltung der Böschung überlassen. Es folgten Steuererlaßanträge. Für eine neue Polizeisergeantenstelle wurde der Schutzmann David Bürstner in Dortmund in Aussicht genommen. Die Anstellung geschieht auf Probe. Bisher waren die Stadtverordneten auch bei provisorischen Anstellungen zu hören, zum zweiten male bei der definitiven Anstellung. Herr **Bürgermeister Wetzel** machte den Vorschlag, das Kollegium möge sich einverstanden erklären, daß es in Zukunft nur bei endgültigen Anstellungen gehört werde. Herr **Rechtsanwalt Schrop** will auf das dem Kollegium zustehende Recht nicht verzichten. Der Herr Bürgermeister betont, es handle sich um kein Recht, sondern um eine Gepflogenheit, die er allerdings, wenn das Kollegium es wünsche, auch beibehalten werde. Es wurde beschlossen, es bei dem bisherigen Verfahren zu belassen. Aus der Stiftung zur Erinnerung an die goldene Hochzeitsfeier Kaiser Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta sind auch in diesem Jahre am 11. Juni die Zinsen wieder verteilt worden. In die Verteilungskommission wurden die Herren Rode und Löbbe gewählt. Herr Pfarrer Ziegeweit beantragte die Anstellung einer vollbeschäftigten Handarbeitslehrerin an der katholischen Volksschule, an welche bisher gar keine Handarbeitslehrerin angestellt war. Die wissenschaftlichen Lehrerinnen erteilten den Unterricht mit. Das Gehalt wurde auf 1000 M, einschließlich Mietsentschädigung, festgesetzt.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 15. Juni 1894.

Aufgebote. Bürgermeister a. D. Leopold Gaul mit Elisabeth Röckerath, Nordstraße 15. Küfer Philipp Wüste, Ikegasse 1, mit Luise Reuter, Knappenbergerstraße 34. Schlosser Jakob Siebert, Schützenstraße 119, mit Karolina Biermann, Leierweg 5. Tagelöhner Gottlieb Plewka mit Johanna Neumann, Hermannstraße 20. Bergarbeiter Theodor Walencikowski mit Anna Skrajewski, Hirtenstraße 10.

Eheschließungen. Kesselwärter Franz Pieper mit Maria Bredenbröker, Adlerstraße 59. Fabrikarbeiter Johann Komorowski mit Antonie Turkiewicz, Sunderweg 13.

Geburten. 1 Sohn: Bahnarbeiter H. Bieling, Leopoldstraße 42. Anstreicher Georg Wahle, Stefanstraße 14. Hülfsbremser Hermann Kniepmeyer, Leopoldstraße 25. Bahnarbeiter Bernhard Meier, Hüttemannstraße 10. Hülfsbremser Wilhelm Blankenberg, Lange Straße 14. Fabrikarbeiter Johann Schuld, Tiefe Straße 1. Bergmann Konrad Dettmar, Münsterstraße 220, Zwillinge. — 1 Tochter: Schreiner Gustav Reichert, Blumenstraße 9. Handelsmann Wilhelm Böhne, Leopoldstraße 22. Klempner Wilhelm Peter, Zinkstraße 5. Schneider Wilhelm Führ, Burgwall 9.

Todesfälle. Ehefrau Auguste Drobe, geb. Luthe, Schützenstraße 115, 25 Jahre. Maria Guttmann, Bornstraße 244, 7 Monate. August Reiling, Kesselstraße 65, 3 Jahre.

Vermischtes.

— w **Troppau,** 15. Juni. **Nach Mitteilungen von authentischer Stelle** sind, soweit bisher festgestellt, **etwa 180 Bergleute getötet**, 20 zumeist schwer, 4 davon tötlich verwundet. Bei den Rettungsarbeiten wurden 10 getötet, 14 Leichen sind bis jetzt geborgen. Die Bergung der unten in den Schächten befindlichen ist wegen des noch andauernden Grubenbrandes unmöglich. Die erste Explosion ereignete sich gestern abend um 9½ Uhr, die letzte, die fünfte, heute vormittag 10½ Uhr. Revierbeamte und Sachverständige sind eingetroffen.

— **Wien,** 15. Juni. **Ueber das Grubenunglück in Karwin** wird weiter gemeldet: Die erste Explosion erfolgte um 10 Uhr nachts auf dem Franziskaschacht, schon dieser fielen 120 Menschen zum Opfer. Alsbald begann unter Leitung von Beamten das Rettungswerk, aber als die Rettungsmannschaft eingefahren war, verbreitete sich der Brand aus dem Franziskaschacht in den Johannschacht, da beide Schächte unterirdische Verbindung haben, und erfolgten vier weitere Explosionen in beiden Schächten, wodurch noch 80 Arbeiter getötet sein sollen. Unter den Toten befinden sich Ingenieur-Assistent Ratzek, Schichtmeister Kurz, Obersteiger Flamm, Steiger Zenik. Im ganzen Revier herrscht große Aufregung. Aus Ostrau eilten die Oberbeamten zur Hülfeleistung nach Karwin, wo auch eine behördliche Kommission eingetroffen ist. Der Eigentümer der Gruben, Graf Larisch, befand sich mit seiner Gemahlin auf der Besitzung in Solz bei Karwin. Im Johannschacht fanden schon einmal am 6. März 1885 durch schlagende Wetter 133 Bergleute ihren Tod. Der Johannschacht ist 333, der Franziskaschacht 286 Meter tief. In der westlichen Betriebsabteilung der gräflich Larischen Kohlengruben, bestehend aus Franziska-Tiefbau und Heinrichschacht, sind 2122 Arbeiter, in der östlichen Betriebsabteilung, bestehend aus Johann- und Karlschacht, durchschnittlich 2345 Arbeiter beschäftigt. In den beiden Unglücksschächten befinden sich 6 Ventilationsmaschinen mit 438 Pferdekräften.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Glasgow,** 15. Juni. Die Vorräte an Roheisen in den Stores belaufen sich auf 311 123 Tons gegen 337 238 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 73 gegen 71 im vorigen Jahre.

Kohlen- und Kokes-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Donnerstag, den 14. Juni d. J. 11 178 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11 178 Doppelwagen.

* **Köln,** 15. Juni. **Getreidemarkt.** Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,25, fremder loko 15,00. Roggen hiesiger loko 11,75, fremder loko 13,50, Hafer, alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 14,50, fremder 14,75. Rüböl loko 47,00, per Juni —,— Br., per Oktober 44,90 Br. — Trübe.

* **Bremen,** 15. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 4,75 Br.

* **Glasgow,** 15. Juni. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 42 sh. 1½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	14./6.	15./6.		14./6.	15./6.
Pipe-line-Cert. Febr.	90 1/4	93 1/4	Weizen Juli	61 3/8	61 1/[illegible]
Petrol. in New-York	5,15	5,15	August	62 1/2	62 1/[illegible]
Mehl Jan.	2,25	2,30	Dez.	67 1/8	66 3/[illegible]
Mais Juni	45 7/8	45 3/4	Fracht für Getreide	1	1
Weizen loko	66 7/8	66 5/8	Schmalz, Rohe Broth.	7,35	7,2[illegible]
Juni	60 3/4	60 1/2	Kaffee Nr. 7	15 3/4	16

* **Chicago.** (Telegramm.)

	14./6.	15./6.		14./6.	15./6.
Weizen Juni	59 1/8	58 3/8	Mais Juli	41 1/2	40 3/[illegible]
Sept.	61 1/8	60 5/8	September	41 3/8	41
Mais Juni	41 1/4	40 1/2			

Weizen eröffnete schwach, ermattete noch mehr auf Verkäufe und eingetretenen Regen, später etwas besser auf Deckungen. Schluß stetig. — Mais im Verlauf Rückgängung. Schluß kaum behauptet.

Vereins-Nachrichten.

k **Recklinghausen**, 14. Juni. Wie verlautet, beabsichtigt der Radfahrerverein „Westfalia“ am 5. August dieses Jahres sein zweites Stiftungsfest durch Preiskorso, Wettfahren, Konzert und Festball zu begehen. Da seit einiger Zeit die Leitung des Vereins in bewährten Händen liegt, glauben wir der Annahme gerecht zu werden, daß das diesjährige Fest dem vorjährigen in keiner Weise zurückstehen wird. Daß der Radfahrersport erfreulicherweise auch in hiesiger Stadt sehr gepflegt wird, ergeht daraus, daß die Mitgliederzahl des Vereins in letzter Zeit außerordentlich gestiegen ist. Wir wünschen dem Vereine ein kräftiges „All Heil!“

Theater.

„Gespenster“. Ein Familiendrama in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen. — Der Meister des Modernen, Henrik Ibsen, ist ein Dichter von außerordentlicher Gestaltungskraft, dessen Phantasie sich aber zu sehr von den Eindrücken der wissenschaftlichen Forschungen leiten ließ. Dies zeigen sehr deutlich seine „Gespenster“. Wir räumen ein, daß solche Stücke vielleicht Bedenken ästhetischer Art wachrufen können, denn es ist nicht jedermanns Sache, das Gräßlichste, was es auf Erden gibt, vor seinen Augen von der Bühne herab sich abspielen zu sehen. Es ist aber sehr unrecht, einem Dichter gegenüber, der eine ganze Litteratur von Dramen geschaffen hat, das Urteil schon auf Ideen eines einzelnen seiner Stücke abzuschließen. Oder sind wir etwa so reich an bedeutenderen neuen Dramen? An solchen, die beim Zuschauer mehr zurücklassen, als die flüchtige Unterhaltung einiger Stunden? — Der Aufbau der Handlung der „Gespenster“ zeigte ebenso wie die knappe und doch inhaltreiche Sprache von einer Vollkommenheit, die den künstlerisch schwächeren Nachahmern der Ibsenschen Schule abgeht. Der Inhalt der „Gespenster“ ist die Leidensgeschichte des Malers Oswald Alving, der, durch die Ausschweifungen seines Vaters mit erblichem Wahnsinn belastet, mit vollem Bewußtsein mehr und mehr die geistige Umnachtung fühlt: ein furchtbares Beispiel für: „Die Sünden der Väter werden heimgesucht an den Kindern“.

Die Darsteller gingen vollständig in ihren Rollen auf. Herr Direktor Bertram hat den krankhaften Zustand des Malers Oswald Alving sehr korrekt und konsequent durchgeführt. Sehr richtig hob er die liebenswürdigen Züge des Charakters, seine rührende Sehnsucht nach Lebensgenossen mit sympathischem Ton hervor und spielte die Sterbeszene in glaubwürdiger Weise. Frau Köhler war als Frau Alving eine ebenbürtige Partnerin; unterstützt von einer angenehmen Erscheinung gab sie alle Empfindungen der Frau und Mutter in künstlerischer Weise wieder. Dem würdigen Pastor Manders gab Herr Steinrück etwas Gemütliches und den lehrhaften Zug, die Neigung, zu bekehren und zu bessern. Es war eine bis ins kleinste künstlerich ausgearbeitete Charakterfigur. Sehr glücklich war Herr Grunwald in der Auffassung des Engstrand; er spielte den intriganten Tischler mit künstlerischem Feingefühl und wußte besonders den frömmelnden Heuchler herauszukehren. Frl. Boldt traf den richtigen Ton für die leichtfertige Regine und wurde dieser gewissenlosen Koketten auch in der äußeren Erscheinung gerecht. Das Arrangement war ebenso geschmackvoll wie stilgerecht und trug nicht wenig zur Erhöhung der allgemeinen Stimmung bei.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide

Mk. 1,35 bis **5,85** p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mk. 13,65** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) ☞ **Porto- und steuerfrei in Haus!!** Katalag und Muster umgehend.

G. Hennebergs Seidenfabrik (k. k. Hofl.) **Zürich.**

Apotheker A. Flügge's

Myrrhen-Crême

Deutsches Reichspatent No. 63592. Von 1200 deutschen Professoren und Aerzten geprüft und empfohlen. (Man lese die Broschüre mit den Gutachten, welche von Flügge & Co. Frankfurt a. M. gratis zu beziehen ist.) Neueste und wirkungsvollste

Wundheilsalbe

da absolut unschädlich und daher Bor-, Vaseline-, Glycerine-, Carbol-, Zink- u. a. Salben vorzuziehen. Erhältlich à Mk. 1.— u. in Tuben zu 50 Pfg. in den Apotheken. Die Verpackung muß die Patent-Nr. 63592 tragen. Myrrhen-Crême ist der patentirte ölige Auszug des Myrrhen-Harzes.

In dem **Lehrinstitut Fecht, Karlsruhe** (Baden) ist die Ausbildung, Ueberwachung und Pflege äusserst sorgfältig. Seit 1877 haben von 408 Zöglingen desselben 376 den Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Dienst erhalten. Der Prospekt enthält Ausführliches und gute Referenzen. 8330

Triumph! Jede Hausfrau kann reichlichen Vorrath an allerlei Eingemachten auf höchst einfache und billige Weise sich schaffen mit dem preißgekrönten, bewährten „Einmache-Apparat.“ D. R.-P. Nr. 66898. (Siehe Inserat.)

Carl Schenck, Eisengiesserei und Waagenfabrik. Darmstadt,



D. R.-P. 12959.

Waagen jeder Art und Größe

für **Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwesen, Chemische Industrie, Landwirthschaft,** s 6610 in **vorzüglich bewährten,** den besonderen Zwecken angepaßten Construktionen.

Schenk's patentirter Registrir-Apparat in 3500 Exemplaren verbreitet.

Taus.	Hund.	Zehn.	Kilo.		
9	6	5	3	Brutto	Empfänger..
1	4	9	6	Tara	Datum ....
				Netto	

Specialität:

Automatische Waagen

für Roll- und Seilbahn mit Controllvorrichtung und selbstthätiger Registrirung des Gewichts.

Prospekte gratis u. franco.

Kronenburg.

Im Vorderpark wird **kein** Entree erhoben. 8348

Restauration

zum

Soolbad Fürst Hardenberg

ff. Ritterbräu

im Anstich. 8354;

Telephon-Anschluss

mit dem Soolbad.

Große Garten-Anlage.

10 Minuten vom Fredenbaum.

Lindenhorst. Hagedorn.

Berger's

Mexico

Chocolade

4 Tonnen Häringe

billig abzugeben. Albertstraße 13. 2

30 Mark Belohnung.

In letzter Zeit sind zu wiederholten Malen an der Castrop-Witten-Wuppertelder Provinzialstraße, bei Merklinde und Lütgendortmund, mehrere junge Alleebäume von ruchloser Hand abgebrochen worden.

Diejenige Person, welche Näheres über den oder die Thäter angiebt, so daß die gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält obige Belohnung. s 3481

Dortmund, den 14. Juni 1894.

Die Landes-Bauinspektion.

Gans zugelaufen. ; Lange Str. 73.



Brillen und Pincenez

für jede Nasenform.

Spezialität:

Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Wilhelm Maess, Optiker. **50. Westenhellweg 50.**

Täglich frische Wellenbutter

(Graswaare)

per Pfd. 95 Pf.

S. Lindenbaum Söhne, s 3457

Dortmund, Friedhof 2.

Ein hübscher, gut erhalt. Porzellan-**Kachelofen** ist wegen Umbaues **billig** zu kaufen. 1

Näheres Westenhellweg 3.

Für mehrere schwere **Pferde Arbeit gesucht.**

Schr. Angeb. an die Gesch. d. Ztg. unter L. Nr. 8344. 2

Verkaufs-Anzeige.

Am Mittwoch, den 20. d. M., u. Donnerstag, den 21. d. M., Morgens 10 Uhr anfangend, wird im Haussaale des Herrn C. H. Kühn hiers.: eine Partie einz. Sopha u. div. Garnituren, Sopha m. Sesseln, in Plüsch, Wolle u. Seide, eine große Auswahl Gardinen, Portièren, Teppiche u. s. w. dem Meistbietenden gegen Baar verkauft.

Vorherige Besichtigung am 19. d. von Nachmittags 5 Uhr an.

Dortmund, den 14. Juni 1894.

8278 § **Sonnenschein.**

Frucht-Verkauf

Wambel.

Am Samstag, den 23. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Gemeinde-Vorsteher A. Luecke zu Wambel

ca. 40 Morgen Roggen und Wintergerste

öffentlich meistbietend gegen **Credit** verkaufen.

Die Früchte sind gegen Hagelschaden versichert.

Zusammenkunft beim Wirth H. Berensmann zu Wambel, bezw. an Ort und Stelle. 8346 †

Carl Wolters, Cörne.

Frucht-Verkauf

Cörne.

Am Mittwoch, den 27. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, läßt Frau Wwe. H. Graße hierselbst ihren sämtlichen

Roggen, Wintergerste und Weizen

öffentlich meistbietend **gegen Credit** verkaufen.

Sämtliche Früchte sind gegen Hagelschaden versichert. Zusammenkunft beim Wirth **W. Heinke** hierselbst bezw. an Ort und Stelle. 8345y

Carl Wolters, Cörne.

Grasverkäufe:

Am Mittwoch, den 20. Juni, 6 Uhr: für Herrn Wirth Middendorf zu Stat. Derne **3 Morgen Gras** in der **Liethe.** s3477

Am Donnerstag, den 21. Juni, 5 Uhr: **10 Morgen Gras** in Hestermanns **Kivitt** zu Holthausen.

Am Freitag, den 22. Juni, 6 Uhr: zu Altenderne in Schulte-Tigges **Böhdewiese.**

Derne. Brüggemann.

Grundstücks-Verpachtung.

Herr Landwirth Hoffmann zu Eving läßt seine sämtlichen

Hofesländereien,

etwa 40 Morgen, am s3478

Montag, den 25. Juni, öffentlich verpachten.

Zusammenkunft und Anfang Nachmittags 3 Uhr beim Wirth Schulte zur grünen Tanne.

Derne. **Brüggemann.**

Kauf-Gelegenheit.

Die vor ca. **3 Jahren neu erbauten Häuser** an der

Stahlwerkstraße

in der Nähe des **Höschschen Werkes** beabsichtige ich unter den günstigsten Zahlungsbedingungen zu **verkaufen.**

Das **Haus Nr. 16** eignet sich für jedes **Consum-Geschäft.** Näheres 8328* **Schliepstraße 12.**

Fahrrad (Rover) sehr billig zu verkaufen. 2 Münsterstraße 24.

Heute Abend 7 Uhr verschied nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, in Folge Altersschwäche, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante,

Frau Wwe. Diedrich Westermann,

Anna Catharina geb. **Friedrichs,**

im Alter von 72 Jahren. 8351

Marten, 15. Juni 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr, hier statt.

Bekanntmachung.

Um die Vorbereitungen für den zweiten diesjährigen Ausbau der **allgemeinen Fernsprech-Einrichtung im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirke** rechtzeitig treffen zu können, wird ersucht, Anmeldungen zum Anschluß recht bald — **spätestens bis zum 1. August** — je nach Lage der anzuschließenden Stelle hierher oder an die Kaiserliche Ober-Postdirection in Düsseldorf gelangen zu lassen. Bei späterer Anmeldung kann die Herstellung des gewünschten Anschlusses für den 2. Bauabschnitt des laufenden Jahres nicht in Aussicht gestellt werden. Die Bedingungen für die Betheiligung an der gedachten Einrichtung können bei den Kaiserlichen Postämtern in Gelsenkirchen und Witten, sowie bei den Kaiserlichen Telegraphenämtern in Bochum, Dortmund und Hagen (Westf.) eingesehen werden. Diese Verkehrsämter nehmen auch Anmeldungen zum Anschluß entgegen.

Arnsberg, 7. Juni 1894.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector: Vorbeck.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 27. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Concursverwalters die zur Concursmasse Schneider & Co. hier gehörenden **134 noch ausstehenden Forderungen, im Gesammtbetrage von 10 072 Mk. 41 Pf.,** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Die darüber aufgestellte Liste kann auf meinem Bureau eingesehen werden.

Dortmund, den 15. Juni 1894.

Menke,

8352 ! Gerichtsvollzieher.

Geschäftshaus.

Die im verkehrreichsten Theile Dortmunds, in der Nähe der Hauptbahnhöfe, Ecke der Brück- und Gerberstraße belegenen, in den 1870er Jahren neuerbauten 3stöckigen Häuser, Brückstr. 34 und Gerberstraße 1, mit zwei großen Ladenlokalen an der Brückstraße, sind durch den Unterzeichneten zu verkaufen.

Dortmund, den 14. Juni 1894.

Fr. Hollmann,

8334† Märkische Straße 42.

Der Berliner Vertreter

einer der größten **Blechemballagen-Fabriken Deutschlands sucht noch die Vertretung** irgend einer großen leistungsfähig. Fabrik, welche ähnliche

Massenartikel

fabrizirt. Prima Referenzen. s 3474† Gefl. schriftl. Angebote u. J D 3322 bef. **Rud. Mosse, Berlin SW.**

Verkaufe mein Vorwerk Przemyslawki, 74 Hect. **Zuckerrübenboden,** vollst. drainirt, 1/4 Meile von Wojciechowo (Bahn u. Post), 1/2 Meile Chaussee von 2 Städten, Gegend deutsch, Inventar compl., Gebäude neu, Ernteaussichten vorzügl. Preis pro Morgen 400 M, Anzahlung 40 000 M. Näh. d. d. Besitzer **Lankisch, Przemyslawki** b. Wojciechowo, Bez. Posen. s 3482 2

Wirthschaft

mit größerem Bierconsum, in Dortmund oder Umgebung, zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Schriftliche Angebote unter s 3006 an die Geschäftsstelle d. Ztg. †

Bauplätze,

in beliebiger Größe und in schöner, gesunder Lage zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsst. 74

Eau de Cologne,

sämmtliche Kölner Fabrikate,

Blumen-Extracts

in allen Gerüchen, in Flacons und ausgewogen, 8072

Zimmerparfums, Eau de Lys de Lohse, Puder u. Schminken etc.

Drogerie und Parfümerie

Hugo Brabänder,

50. Brückstraße 50.

Prima Kautabak,

per Pfund 21 Rollen M. 1,45

" 24 " " 1,65

empfiehlt und versendet 1697

S. Wolff,

Ostenhellweg u. Markt-Ecke.



Alle Sorten **Särge** stets auf Lager.

4732 **W. Kahl,** Reinoldistr.

Kapitalien

werden prompt und sicher hypothekarisch untergebracht.

Schriftl. Angebote unter 4487 an die Geschäftsstelle.

Harzkäse,

sehr fein, **100 Stück 3,60 Mark** frei gegen Nachnahme. s 3254 i

A. Einecke, Steege, H.

Leichter Metzgerwagen

(mit Federn) zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote abzugeben 8355 † Märkische Str. 54, part.

Gartenhaus,

sehr schön und fast neu, billig zu verkaufen. 8327 2

Näheres Schliepstraße 12.

Mk. 12000

liegen zur ersten Stelle zum Ausleihen bereit. Schriftl. Anerbietungen unter L. 8335 an die Geschäftsst. 1

2schläf. **Bettstelle** mit Matr. und **Sessel** bill. zu verk. Rhein. Str. 69. 2

2 Schaufensterkasten ganz billig abzugeben. Kuckelke 14. §

10—15 Mk. täglich zu verdienen. 8348 **F. Müller, Hamburg,** Werftstr. 34.

Inspektor

für **Westfalen** findet bei erster deutscher **Lebensversicherungs-Gesellschaft** Anstellung unter günstigen Bedingungen. Nichtfachleute mit Begabung zur Acquisition werden ebenfalls berücksichtigt. s 3246†

Schriftliche Angebote u. L. 24 besorgt **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.**

Ein **bedeutendes technisches Bureau Berlins** sucht für **Dortmund** einen

tüchtigen Vertreter

gegen hohe Provision. Nur solche, welche in geachteter, sozialer Stellung leben, werden berücksichtigt. **Techniker bevorzugt.** Anerbietungen unter Chiffre A. Z. 218 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W 8,** erbeten. s 3479

☞ Eine der ersten dortmunder Brauereien sucht zum Eintritt in 2 bis 3 Monaten einen gewandten

Reisenden.

Es wird nur auf einen Herrn reflektirt, welcher eine ähnl. Stellung mit Erfolg für eine renommirte Brauerei bekleidet hat und mit der Wirthekundschaft in Rheinland und Westfalen bekannt ist.

Die Stellung ist eine angenehme und dauernde bei hohem Salair und Spesen. 1

Schriftl. Angebote unter 8336 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine größere Maschinenfabrik sucht zum baldigen Eintritt ;

einen tüchtigen

Kaufmann

für Korrespondenz u. andere Comptoirarbeiten. Kenntniß der Stenographie und französ. Korrespondenz erwünscht. Gefl. schriftl. Angebote an die Geschäftsst. d. Ztg. u. s 3483 erbeten.

Zum sofortigen Eintritt ein

junger Mann,

welcher Lust und Geschick zum Zeichnen hat, für ein

technisches Bureau

gesucht. Schriftliche Angebote unter 8350 an die Geschäftsstelle d. Ztg. †

Junger Mann,

der seine Lehrz. i. e. Engros-Gesch. beend. hat, sucht unt. besch. Anspr. e. St. z. w. Ausbildung, gleichviel welcher Branche. Schr. Angeb. u. K 8341 an die Gesch.†

Junger Schreiber

für einige Zeit zur Aushülfe gesucht. Selbstgeschriebene Medungen unter B s 3476 an die Geschäftsstelle. !

Tüchtiger Schieferdecker

gesucht. 1 **W. Wienand.**

Suche sof. einen zuverl. **Fuhrknecht. H. Schröder,** Hohensyburgstraße 98.

Kegeljunge gesucht. ; Wißstraße 34a.

Ein **Mädchen,** 25 Jahre alt, welches schon einige Jahre einer Haushaltung vorgestanden hat, die Küche versteht und in allen Hausarbeiten erfahren ist, sucht passende Stellung. Schr. Angeb. an **Maria Euler,** Bochum, Bongardstr. 17.

2 in Küche und Hausarbeit erfahr. **Dienstmädchen** zum 1. Juli gesucht. **Nierhaube,** Bornstraße 40. §

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung“.

Auskunft nur Mönchenworde 2, an der kathol. Kirche.

Für die städtische Schwimm- und Badeanstalt wird eine

Wärterin

gesucht, die massiren kann. 8347 1

Bochum, den 15. Juni 1894.

Städt. Beleuchtungs- und Wasserwerke.

Junges, ev. Fräulein

aus guter Familie **sucht Stellung** als Stütze der Hausfrau oder in bess. Hause, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich im gesellschaftl. Verkehr weiter auszubilden. Gefl. schriftl. Angeb. unter R B 8156 an die Geschäftsst. erb. §

Lehrmädchen

(aus ordentlicher Familie) für mein Glas-, Porzellan- und Luxuswaaren-Geschäft gesucht. Nur brave u. tücht. junge Mädchen wollen sich melden.

Schriftliche Angebote unter 8349 an die Geschäftsstelle d. Ztg. †

Ein ev. **Mädchen** vom Lande für Hausarbeit und welches gleichzeitig in der **Milchwirthschaft** erfahren sein muß bald gegen hohen Lohn gesucht.

Näh. in der Geschäftsstelle. 8264§

Zwei erfahrene, junge !

☞ **Mädchen**

von auswärts suchen sofort Stellen. Näheres Josefinenstift.

1 gesunde **Amme,** mehrere tüchtige **Mädchen** und **Ackerknechte** können gegen hohen Lohn Stellen erhalten.

Frau **Sievers,** Weberstraße 18. 2

Ein **Mädchen** für Hausarbeit geg. hob. Lohn p. 1. Juli ges. G. Zeugn. erforderl. Näheres in der Geschäftsst. 8331 2

Ein in Küche u. Hausarb. durchaus erfahrenes **Mädchen** z. 1. Juli oder später gesucht. Rhein. Str. 26. 1

Mädchen, welches d. Kleidermachen erlernen will, sofort gesucht.

Frau **Jos. Buschmann,** Zimmerstr. 8.

Ein junges **Mädchen,** katholisch, sucht Stelle. Körnerplatz 3, 4. Et.

Ein **Mädchen** f. alle Hausarb. sucht z. 1. Juli Stelle. Roßstraße 41.

Ein ev. **Mädchen** f. z. 1. Juli St. i. bess. Hause. Näh. Hüttemannstr. 7. §

In Langendreer

ist zum 1. November ein

Ladenlokal

nebst Wohnung zu vermiethen, worin seit mehreren Jahren ein Putz- und Weißwaarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, dasselbe eignet sich auch zu jedem anderen Geschäft.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 8337 1

Eine schöne Wohnung,

5 Z. mit Balkon, für den billigen Preis von 450 M an ruh. Familie zu verm. Die Wohnung befindet sich im gesund. Theile Dortmunds, nahe des Landgerichts. Näh. zu erfr. i. d. G. 8338 †

In schönster Lage des Westwalls sind für sofort oder später elegantes

Wohn- u. Schlafzimmer

(part.) zu vermiethen. Näheres Westwall 21.

Wohnung

in herrschaftlichem Hause in der Nähe des Hiltropwalles per 1. August oder 1. November d. J. zu vermiethen.

Näheres 8204 1

Knappenberger Straße 6.

Wohnung

in ruh. Hause i. best. Zust., 4 Zimmer, Küche, Zubeh. u. Garten sofort zu vermiethen. Wißstraße 29. 1

Eine Wohnung

(5—6 Räume) per August an ruhige Leute sof. billig zu vermiethen. 8326

Westenhellweg 123½.

Im Mittelpunkt der Stadt ist die

1. Etage,

5 Zimmer, zu vermiethen. Näheres 8342 Hohe Straße 8.

Eine schöne Wohnung

v. 2 Z. per Aug. verziehungsh. z. verm. ! Stahlwerkstraße 7.

Eine **abgeschlossene 2. Etage mit Zubehör,** im Preise von 450 M, per August zu miethen. 8340

Näh. in der Geschäftsstelle. §

Gutenbergstr. 39, eine Treppe hoch, ist eine **herrschaftliche Wohnung** zu vermiethen. §

Eine **Wohnung** v. 2 Z. u. Bodenz. pr. Aug. zu verm. Kuhstraße 31. 2

Schöne Wohnungen zu vermiethen. Oesterholzstraße 6. §

1 **Wohnung** v. 2 Zimm. v. 1. August zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. 8332 1

1 **großes Zimmer** verziehungshalb. 1. Aug. zu verm. ; Leopoldstr. 56.

Eine **Stube** per 1. August zu vermiethen. Leopoldstraße 25. x

2 **Zimmer** zu verm. ; Stubengasse 35.

1 **Zimmer** z. v. Hohensyburgstr. 74. 2

Ein Beamter, ruhige Familie, sucht versetzungshalber z. 1. Juli eine Wohnung v. 4 Zimmern u. 1 Bodenzimmer. Schriftl. Angeb. u. 8353 a. d. Gesch.

Ein Brautpaar sucht zum 1. August oder September eine **Wohnung** von 2 Zimmern in der Nähe der Enscheder Bahn, Weiher- oder Schwanenstraße. Näheres Holzhof 15.

Gesucht auf sofort in **günstiger Lage** eine geräumige

Wohnung.

Näheres in der Geschäftsstelle. 8343

Fein **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension sofort oder später zu verm. Westenhellweg 82a. ,

Ein fein **möbl. Zimmer** mit oder ohne Kaffee auf sogleich oder später zu vermiethen. Jägerstraße 32. §

2 zusammenhäng. u. 1 einz. **möbl. Zimmer** zu verm. Saarbrückerstr. 22. x

Einf. **möbl. Zimmer** an 1 o. 2 j. Leute zu verm. ; Lambachstraße 10, 2 Tr.

Frdl. **möbl. Zimmer** a. 1 od. 2 Herren zu verm. Mönchengang 15.

Einf. **möbl. Zimmer** a. 1 od. 2 j. L. sof. z. verm. Priorstr. 7, 1 Tr., links.

Ein freundl. **möbl. Part.-Zimmer** zu vermiethen. ; Heiliger Weg 30.

2 anständ. Leute erhalten **Schlafstelle.** Brüderweg 35.

1 **möbl. Zimmer** und Schlafstelle zu vermiethen. Steinstr. 29, 2. Etage. t

Kost u. Logis. 2. Kampstr. 23, ; 3. Thür rechts.

2 anst., j. Leute erh. i. e. g. bürg. Fam. ang. **Log.** u. g. **Kost.** Ostenhellw. 31, 1 Tr. §

Anst., prop. Leute erh. **Kost u. Logis.** Zimmerstraße 26. §

Zwei junge Leute können **Kost und Logis** erhalten. Kuhstraße 31. §

Ein anständ., j. Mann erhält **Kost und Logis.** ; Westenhellweg 75, 3. Et.

Zimmer m. Pension zu vermiethen Weberstraße 24.

Möbl. Zimmer. Marschallstr. 6, 1 Tr.

Schlafstellen offen. ; Stubengasse 35.

Möbl. Zimmer. Steinstr. 19, 2 Tr.

Kost und Logis. Ausustastr. 4 part.

Rose & Co., Dortmund.

Letzte Neuheit für die Reise-Saison:

Scotsch Highland Golf-Câpes.

Imprägnirte Staubmäntel, Regen- und Reisemäntel-

☞ Der vorgerückten Saison wegen verkaufen wir zu **sehr billigen Preisen** die Vorräthe in:

Seiden- u. Spitzen-Umhängen,

Câpes u. Kragen in Wolle, Seide etc. etc. [s3420

Jaquettes in farbig u. schwarz, **Kindermäntel** in allen Genres.

Ein schöner Fußboden ziert das Zimmer.

Meine auf eigener Mühle gemahlenen

Oel- und Bernstein-Fussbodenlackfarben

trocknen in einer Nacht und zeichnen sich vor anderen Fabrikaten durch **schönsten Glanz und grösste Haltbarkeit** aus. s 2301

Rich. Pape, Ostenhellweg 35.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Errichtet 1835. **Karlsruhe.** Erweitert 1864.

Lebensversicherung. s 2472 t

90 Millionen Mark Vermögen.

75 370 Versicherungen über **310 Millionen** Mark Kapital.

Günstige Bedingungen. Niedere Beiträge. Ganzer Ueberschuß den Versicherten.

Dienstkautionen an Beamte. — Versicherung gegen **Kriegsgefahr.**

Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Vertreter in Dortmund: G. Plenzke, Inspektor, Kronenstraße 29.

Mirella.

12 neue, kreuzsaitige

Pianino's,

mit Elfenbein-Claviatur, Vergoldung und Aufsatz, in schwarz und Nußbaum, à Stück 410 ℳ, bei franko Aufstellung, unter schriftlicher, 6jähriger Garantie.

9 gebrauchte 8205 †

Pianino's,

von Bechstein, Ibach, Adam, Rosenkranz und Mann, von 170 ℳ an.

Wilhelm Hohrath jun.,

Burgwall- u. Kapellenstr.-Ecke,

Westfalens größtes u. reichhaltigstes Pianoforte-Magazin.

Genoveva,

natürliches, kohlensaures Mineralwasser, vorzügliches, erfrischendes Tafelwasser, als diätetisches Getränk von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlen.

General-Depot: G. E. Baecker, Weinhandlung, Dortmund.

Niederlagen bei: **H. Schröder**, Fredenbaum; **D. Schuhmacher**, Bahnhofs-Restaurant; **Wilh. Quadbeck**, Funkenburg; **Jos. Hirsch**, Schützenhof; **W. Schulte**, „Zur grünen Tanne", Eving; sowie in allen Hotels, Restaurants, Konditoreien 2c., ferner bei: **Louis Wurm**, Rheinische Straße; **Th. Clüsener Nachfolger**, Markt; **Aug. Klöpper**, Kuckelke; **Wilh. Hummrich**, Ostenhellweg; **W. Lathe**, früher **Carl Schoppmann**, Brüderweg; **Emil Hedermann**, Kaiserstraße; **Heinr. Brune**, Lütgenbrückstraße; **C. H. Kipper**, Heilige Gartenstraße; **Herm. Trost**, Alsenstraße; **C. M. Schulte**, Steinplatz; **Gust. Schmidt**, Schützenstraße; **D. Budde**, Brackel; **W. Beckmann**, Aplerbeck; **H. Wiethaus**, Aplerbeck; **Wwe. Lueg**, Schüren; **Chr. Pack**, Berghofen; **Fr. Blüthgen's Nachfolger**, Hombruch; **Aug. Schulte**, Annen. 8329 ż

Kronenburg.

Verbandsfest deutscher Müller.

Sonntag, den 17. Juni cr.:

Grosses 8289

Extra-Merkert-Concert.

Anfang 4 Uhr. **Entree 30 Pf.**

Mirella.

Sommertheater

in Dortmund.

(Kühn'scher Saal und Garten.)

Sonntag, den 17. Juni 1894:

Madame Bonivard.

„Tivoli."

Sonntag, den 17. d. M.:

Grosses Gartenconcert

der

Bur'schen Kapelle aus Bochum.

Eintritt frei.

G. Winkelhaus.

Kneipp-Verein.

Montag, den 18. cr.

im Vereinslokale (Vogell Münsterstr.)

8333* *Der Vorstand.*

Herren-Wäsche

Kragen,

Manschetten,

prima Leinen,

in den modernsten Façons,

pr. Dtzd. von Mk. 5,90 an.

Taschentücher,

prima Bielefelder Leinen,

pr. Dtzd. von Mk. **4,50** an.

Serviteurs.

Vorhemden.

Wollwäsche.

Unterzeuge

etc. etc.

Anfertigung von

Faltenhemden

nach Maass

unter Garantie für **tadellose Ausführung.**

Alb. Elsbach & Co.

Westenhellweg 78.

Fernsprecher Nr. 61.

s 3475

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

s 3473 Erscheint **13 mal** wöchentlich, auch Montags.

Vier werthvolle Beiblätter.

„ULK" illustrirtes Witzblatt.	**„Der Zeitgeist"** feuilleton. Montagsbeilage.
Deutsche Lesehalle belletrist. Sonntagsblatt.	Mittheil. üb. Landwirthsch, Gartenbau u. Hauswirthsch.

Gelesenste Zeitung Deutschlands
Bester Nachrichtendienst
Gediegene Original-Feuilletons
Auserlesene Romane

Im nächsten Quartal erscheinen die beiden folgenden spannenden Romane:

„Erbadel" von **Hans von Sudenburg**

„Geschieden" von **Ludwig Habicht**

Vierteljährlich 5 Mk. 25 Pf. Probenummern kostenfrei.

Göhmann & Einhorn, Dortmund.

Fabrik für

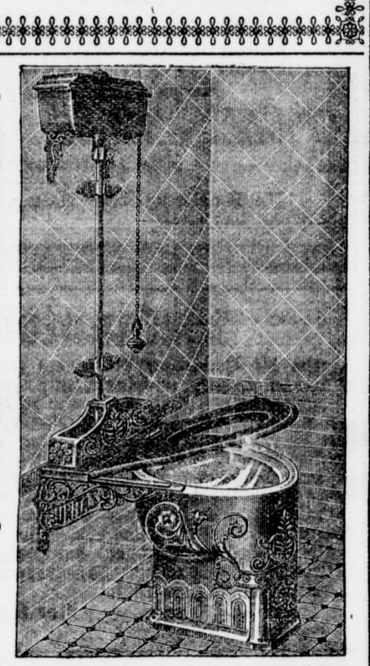
Centralheizungen und Badeeinrichtungen,

empfehlen

geruchlose Closets mit Wasserspülung

bewährter Systeme. 5694

Im Betrieb ausgestellt im Geschäftshause **Münsterstrasse 28**



Restauration

Chr. Kolkmann,

Mönchenwordt,

empfiehlt

Guten Mittag- und Abendtisch,

auch im Abonnement,

ff. Bier

aus der Brauerei Roß & Co.,

Gute u. billige Weine,

Separate Zimmer für Vereine und Familien. [8339

Pr. Lichtenhainer Sanitätsbier

in Original-Holzkrügen.

Dortmund. **„Königshalle",**

† Ostenhellweg 51.

Schmerzloses Plombiren, Zahnziehen und Einsetzen künstlicher Zähne.

Frau Julie Fischer,

Brückstraße 64 I, Dortmund.

8237

Dr. Coleman,

homöopath. Arzt, 8150;

Prinzenstrasse 10.

Sprechst.: Vorm. von 9—11 Uhr, Nachm. von 3—5 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen nur Vorm. von 9—11 Uhr

---

Stotternde

heilt **W. Haard,** Körnerplatz 7.

Anmeldungen bis Montag. 18315

Westfäl. Porzellan- u. Glas-Niederlage,

Dortmund,

Telegr.-Adr.: Glasniederlage. Fernsprecher Nr. 138.

empfiehlt sein **grosses Lager** in

Ess-, Caffee-, Thee-, Wein-, Bier-, Liqueur-Service.

Prachtvolle Neuheiten! Nur gute Waaren!

Preise äußerst billigst! 6662

Eigene Fabriken!

Photographisches Atelier

Ernst Oehme,

Dortmund,

Königswall Nr. 4.

Geöffnet tägl. von 8—7 Uhr.

Lünen a. d. Lippe,

Königstrasse. 8059,

Geöffn. Sonntags v. 8—6 Uhr.

Ball- u. Concessionszeichnungen zu Neu- und Umbauten aller Art, Kostenanschläge, Abrechnungen 2c., fertigt an **Gust. Hevendehl,** Architekt, Sonnenscheing. 5. 7362j

---

Garantirt reinen Deutschen s 3455

Honig,

pr. Pfd. 45 Pf.

S. Lindenbaum Söhne,

Dortmund, Friedhof 2.

Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**



Stahl-Singer-Nähmaschinen

für Familien sowie Gewerbebetrieb, mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen Gang, hocheleganter** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher** Rabatt. **Unterricht** gratis. — **Reelle mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt u. billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰. 12858

Fahrräder in jeder Höhe u. bekannter Güte

Nähmaschinen-Fabrik

Julius Hartung, Kuckelke 27.

Dampfpflüge

Strassen-Locomotiven

Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Soeben wieder eingetroffen:

s 3454 **Feinstes**

Sauerkraut

pr. Pfd. 6 Pf.

S. Lindenbaum Söhne,

Dortmund, Friedhof 2.

Meine **Das Bewährte**

Urbanus-Pillen

ist das Beste!

seit drei Jahrhunderten beliebt, billiger und besser als Schweizer- und ähnliche Pillen, **sind medicinalamtlich begutachtet,** werden von vielen Aerzten verordnet und sind, laut deren Atteste, von ausgezeichneter Wirkung bei **Störungen der Verdauung:** Magendrücken, Hitze und Schwindel im Kopfe, Schlaflosigkeit, Kopfcongestionen, Sodbrennen, bitteres Aufstoßen, Appetitlosigkeit, **träger, unregelmässiger Stuhlgang,** Hämorrhoiden 2c., sie sind **eine vorzügliche Blutreinigung** und bewährt bei Finnen im Gesicht, Fettleibigkeit und ihren Folgen, überhaupt jeder unangenehmen Fettbildung, Geschwüren, Rheumatismus und Gicht, bei Blutarmuth und Bleichsucht neben meinen Eisenpillen, sowie bei Epilepsie als Hilfsmittel der Bromsalze. Ich warne vor werthlosen Nachahmungen, und fordere man ausdrücklich Schachteln mit meinem Namen und obiger Schutzmarke, 1 Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Mk., = 100 Pillen, 6 Schachteln 5 Mk., **in den Apotheken oder, wo nicht mit meinem Namen zu erhalten, direkt von**



J. Overhage.

Dr. Overhage, Hirschapotheke, Paderborn.

Echt zu haben in Dortmund in allen Apotheken, sowie in den Apotheken in Annen, Aplerbeck, Asseln, Barop, Camen, Castrop, Dorstfeld, Eickel, Gelsenkirchen, Hemmerde, Herne, Hörde, Königsborn, Langendreer, Lünen, Oespel-Marten, Schwerte, Unna, Wanne 2c.



C. Baumann,

Hof-Photograph Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Ostenhellweg 18.

Domen m. f. vertr. w. a. Fr. Heb. Meilicke, Berlin W., Wilhelmstr. 122a, Spr. 2-6

☞ Feinsten ☜

Speisesyrup,

pr. Pfd. 21 Pf. s3456

S. Lindenbaum Söhne,

Dortmund, Friedhof 2.

Zweite Ausgabe.
Nr. 164. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 17. Juni 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Fürst Bismarck und seine Zeit.

Ungeheuer ist in den letzten Zeiten das Material zur Kenntnis des Lebens und der Entwicklung des ersten deutschen Kanzlers angeschwollen. Große urkundliche Werke, wie die monumentale Ausgabe der Reden des Fürsten Bismarck durch Horst, Kohl und Poschingers Veröffentlichungen über die diplomatische und volkswirtschaftliche Thätigkeit, Denkwürdigkeiten verschiedenster Staatsmänner und vor allem auch Aeußerungen und Mitteilungen des Fürsten selbst im vertraulichen Gespräch und bei öffentlichen Anlässen erschlossen neue geschichtliche Quellen und warfen Licht auf manche bisher dunkle Vorgänge. Aber der breiten Masse des deutschen Volkes, so begeistert sie auch an dem Mann hängt, dessen genialer Staatskunst das neue deutsche Reich Entstehen und Gefüge verdankt, blieb doch die genauere Kenntnis von dem verfagt, was jetzt hervorgetreten war. Busch, Hesekiel, Feodor v. Köppen und Professor Müller waren noch immer die Vermittler, denen die übergroße Mehrzahl unserer Landsleute verdankte, was sie von dem eisernen Kanzler wußte. Zusammenzufassen und den Ergebnissen der neuesten Forschung entsprechend nun den riesigen Stoff zu bezwingen, um daraus für das deutsche Volk ein Buch zu gestalten, das im Rahmen der Zeitereignisse den Werdegang und das Wirken des Fürsten Bismarck schildert, will jetzt der bekannte nationalliberale Abgeordnete Dr. Hans Blum versuchen. Er beginnt im Verlage von C. H. Beck in München ein Werk erscheinen zu lassen, das in 8 Bücher gegliedert 10 Halbbände umfassen und bis zum 80. Geburtstag des Fürsten vollendet sein soll. Der erste soeben herausgekommene Halbband umfaßt die Jahre 1815 bis 1851, von der Geburt Bismarcks bis zu seiner Ernennung zum preußischen Vertreter im Bundestage, und man muß dem Verfasser zugestehen, daß er mit sicherem Griff aus dem reichen Stoff das wesentliche herausgegriffen und künstlerisch abgerundet und geformt hat. Das gilt auch von der Schilderung der sozialen und politischen Zustände während der Jugendzeit des Fürsten, durch die der richtige Hintergrund für die Darstellung der Persönlichkeit geschaffen wird. Politisch tritt Bismarck zuerst im vereinigten Landtag hervor, aber in den Jahren vorher in der Sturm- und Drangperiode der kraftvollen Natur hatten sich die Grundzüge der Eigenart gebildet und gefestigt. Mit feinem Verständnis hebt Dr. Hans Blum hervor, welche Einflüsse dabei zusammenwirkten; er geht nicht achtlos an den anekdotenhaften Einzelzügen vorüber, läßt sie aber auch in der Darstellung nicht überwuchern. Die Anschauungen, welche den Fürsten in seinem Verhältnis zur Religion und Kirche leiten, hat der Verfasser in ihrer Entwickelung und Ausgestaltung, wie uns scheint, trefflich wiederzugeben gewußt, vor allem wird er dem Einfluß gerecht, den die Gemahlin Bismarcks auf sein Geistesleben gewann. Bei dem jetzigen Vordringen der Bestrebungen der Stöckerschen Richtung verdient gelesen zu werden, wie Hans Blum die Stellung des Fürsten zu diesen Fragen umschreibt. Auch für die Polenpolitik des neuen Kurses könnte man manche Warnung aus der Haltung und den Ansichten Bismarcks zum posenschen Aufstand von 1848 entnehmen. Aus den Reden, die der junge Abgeordnete im vereinigten Landtag und dem Revolutionsparlament wie später in Erfurt hielt, sind zweckentsprechende Auszüge gegeben; sie lassen den Mut und die Unerschrockenheit erkennen, mit denen Bismarck inmitten ungezählter Gegner seiner Meinung einen Ausdruck gab, der dem demokratischen Zug jener Zeit völlig entgegengesetzt war. Er galt als die Verkörperung des Junkertums, ohne daß er jedoch, wie Hans Blum meint, jemals es wirklich gewesen ist. Aber die gewaltige Kraft der Persönlichkeit suchte in so verschiedener Art ihren Ausweg zu gewinnen, daß es nicht leicht ist, sich ein einheitliches Bild zu gestalten. Die doch vorhandene Harmonie des ganzen Wesens stellt Blum nun wie folgt dar:

Bei liebevoller Vertiefung in diese Aufgabe gewinnen wir die Lösung von Rätseln, die tausenden denkender Landsleute Rätsel bleiben und jene zu keinem vollen Verständnis des Charakterbildes und der Entwicklung unseres größten Volkshelden gelangen lassen. Vor ihren Augen ringen scheinbar unversöhnliche Gegensätze in Bismarcks politischer Sturm- und Drangperiode von 1847 bis 1851, in seinem Wesen wie in seinen Anschauungen: junkerlich sich überhebender Edelmannsstolz mit herzlicher Fürsorge für die im Daseinskampfe schwachen und gedrückten; unleugbare große deutsche Vaterlandsliebe mit ebenso ausgeprägtem und starrem „Stockpreußentum", das jedes Opfer Preußens für Deutschland verwirft und gegen jeden Versuch jener Jahre, Deutschland unter Preußens Leitung zu einigen, feindselig auftritt; glühende Hingebung an das preußische Königtum von Gottes Gnaden und demgemäß herbe Verurteilung aller, die des Königs Rechte schmälern wollen, mögen sie Demokraten, Konstitutionelle oder Bureaukraten heißen, daneben aber feines geschichtliches Verständnis für die Segnungen der englischen Verfassung und treues Festhalten an den vom König verliehenen preußischen Verfassungsrechten ... Wir gehen den einfachen Weg, seinen eigenen Worten und Thaten zu folgen, um zunächst für die Zeitspanne unser Betrachtung, von 1847 bis 1851, ein völlig anderes, d. h. ein durchaus harmonisches Bild des Charakters und der Anschauungen unseres Bismarcks, wie er unserer geworden ist und immerdar bleiben wird, zu gewinnen. Aus bescheidenen häuslichen Verhältnissen trat der Deichhauptmann von Schönhausen auf die politische Bühne Preußens. Mit seinen stark liberalen Ideen hatte er Jahre zuvor den Schrecken der Seinigen erregt. Aber „durch Ueberlegen und Nachdenken, durch die Beweiskraft der Thatsachen und durch die Erfahrung mit den Menschen war er konservativ und autoritär geworden", schon ehe er im vereinigten Landtag 1847 auftrat. Hier ward er nun umgekehrt der Schrecken der damaligen Liberalen. Doch wird kaum in seinen Reden ein Wort zu finden sein, das nicht jeder Liberale von heute gern unterschriebe, selbst das kühnste, das er damals gesprochen hat: dem preußischen Volke gelte ein Königswort mehr, als alles Deuteln und Drehen an dem Buchstaben der Gesetze. Nach dem Landtage war er auf seiner Hochzeitsreise dem König in Venedig persönlich näher gekommen. Die furchtbaren Ereignisse der berliner Märztage 1848 machten ihn körperlich krank, entrissen ihm jenen flammenden brieflichen Treuschwur an den König und führten ihn selbst nach Berlin zur persönlichen Verteidigung des bedrohten Königs. Nun lautete eines seiner ersten Worte im vereinigten Landtag von 1848: „Ich bedaure, daß keine menschliche Macht die Vergangenheit mehr erwecken kann, nachdem die Krone selbst die Erde auf ihren Sarg geworfen hat". Diesen Schritt, den Eintritt Preußens unter die Verfassungsstaaten, hat Bismarck also mit trauerndem Herzen sich vollziehen sehen, zugleich aber sieht er ihn als unwiderruflich an. Nur erachtet er damit keineswegs die königliche Macht und Würde beseitigt, wie die Demokratie sich damals einbildete. „Ueber die Bedeutung des Wortes „konstitutionell" wird man selten zwei Menschen einig finden", sagte er ein Jahr später in der zweiten preußischen Kammer .... „Es ist ein weit verbreitetes Vorurteil, als ob ein konstitutioneller König kein König von Gottes Gnaden sein könne. Er ist es gerade recht". So sprach Bismarck im Jahre 1849. ... Am 24. Januar 1882 aber erklärte Fürst Bismarck im Reichstag, der Erlaß vom 4. Januar 1882 habe den Zweck: „die Verdunkelung des bestehenden Rechts zu verhüten, die konstitutionellen Legenden zu bekämpfen, welche sich wie wucherische Schlingpflanzen um den ganz klaren Sinn der preußischen Verfassungsurkunde legen, als ob in Preußen der König zwar regiere im Sinne des französischen régner — wir, nach richtigen preußischen Ueberlieferungen unterscheiden beides nicht — aber nicht regiere im Sinne des französischen gouverneur, sondern daß die aktive Bethätigung der Regierungsgewalt in den Händen einer ministeriellen Regierung wäre". Diese „konstitutionelle Hausmeierei" widerspreche aber nicht bloß der preußischen Verfassung schnurstracks, sondern auch den geschichtlichen Thaten und Ueberlieferungen des preußischen Königtums. Ganz überraschend vollständig deckt sich in diesem Punkte der Sinn der Reden des Abgeordneten von Bismarck vom Jahre 1849 mit dem Inhalt der amtlichen Verfügung und Rede des Reichskanzlers Fürsten Bismarck vom Januar 1882. Offenbar stehen wir also hier vor einem der Fundamentalgrundsätze seiner politischen Anschauungen, vor einer Ueberzeugung, die auch während des beispiellosen Wandels aller preußischen und deutschen Verhältnisse in den 33 Jahren von 1849 bis 1882 nicht die geringste Aenderung erfährt. Diese Ueberzeugung nimmt mit freudiger Sicherheit für die Krone Preußen das unantastbare, verfassungsmäßige Recht in Anspruch, die Regierung und Politik des Landes nach dem Willen des Königs zu lenken. Prüfen wir nun die Reden und politischen Handlungen Bismarcks von 1847—1851 an dieser seiner unabänderlichen Grundüberzeugung, so erkennen wir, daß diese Ueberzeugung alle seine übrigen politischen Auffassungen und Anschauungen leitet und beherscht: seine Stellung zu den Parteien Preußens und Deutschlands, seine Beurteilung der innern preußischen Politik und Gesetzgebung sowohl als Preußens Stellung und Politik in Deutschland zurzeit der deutschen Einigungs- und Unionsbestrebungen von 1841 bis 1851. Auf dieser Grundüberzeugung sehen wir die übrigen sich von selbst aufbauen, in voller Harmonie, nicht im Gegensatz zu jener. Denn nach Bismarcks Ueberzeugung ist nicht bloß das freie Verfügungsrecht der Krone Preußen unantastbar, sondern dieses Recht und die königliche Macht ist auch der Grundstein des preußischen Staates. Die monarchische Ordnung Preußens, der Staat Preußen, das königstreue Preußenvolk bilden aber wieder die einzig mögliche und verläßliche Grundlage aller deutschen Einheitsbestrebungen. Eine Erschütterung oder Schmälerung der Rechte der preußischen Krone, des Ansehens und der Machtbefugnisse des preußischen Staates, eine Lockerung der monarchischen Treue des Preußenvolkes durch irgend ein gesamtdeutsches Verfassungswerk weist daher Bismarck schlechthin zurück, als unannehmbar für Preußen, als aussichtslos für Deutschland ohne Preußens vollen Beistand. Das sind in wenig Worten die Anschauungen und Grundsätze der äußersten Rechten des preußischen Landtags und die Bismarcks in den Jahren 1847—1851.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. **Deutschland und der Kongovertrag.** Gegenüber den mannigfachen englischen Versuchen, den Widerspruch Deutschlands gegen das Abkommen Englands mit dem Kongostaat in der öffentlichen Meinung als unerheblich oder gar als durch ausweichende Erklärungen des londoner Kabinetts bereits erledigt hinzustellen, halten wir es für erforderlich, noch einmal kurz die Sachlage darzustellen. Deutschland steht zu dem Kongostaat in ganz klaren Rechtsverhältnissen, die durch den Vertrag vom Jahre 1884, durch die Kongoakte von 1885 und durch das deutsch-englische Abkommen vom 1. Juli 1890 ihren unzweideutigen Ausdruck gefunden haben. Die beiderseitige Grenze ist zweifellos festgelegt. Deutschland hat dem Kongostaat das Recht der Neutralität zugesichert und es verlangt demgemäß auch die selbstverständliche Beachtung unbedingter Neutralitätspflicht. Deutschland hat nicht den geringsten Versuch gemacht, an diesem vertragsrechtlichen Zustande irgendwie zu rütteln, es verlangt auch vom Kongostaat nichts anderes als die unveränderte Wahrung dieses Vertragsrechts oder zum mindesten gegenseitige Vereinbarung einer Aenderung, falls sie vom Kongostaat als notwendig empfunden oder angestrebt werden sollte. Die Regierung des Kongostaats hat sich nun aber von diesem Rechtsboden entfernt, sie hat sich vom londoner Kabinett zu einem unzweifelhaften Vertragsbruch bestimmen lassen, indem sie England Rechte einräumte, die dem vorhandenen Rechtszustand widerstreiten und die bereits vorher von der deutschen Regierung in unzweideutiger Weise abgelehnt worden waren. Dem gegenüber ist die Haltung Deutschlands überaus einfach und klar. Deutschland verweigert die Anerkennung der einseitigen Rechtsverletzung und verlangt die Wiederherstellung des alten Rechtszustandes, nichts weniger und nichts mehr. Da der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeldt, noch vor einigen Tagen eine eingehende Unterredung mit dem englischen Minister des Auswärtigen Lord Kimberley gehabt hat, so ist es ausgeschlossen, daß das londoner Kabinett nicht genau über die deutsche Auffassung Bescheid wüßte. Es kann sich hier nicht um langwierige Verhandlungen über mögliche Kompensationen, sondern lediglich um die einfache Anerkennung handeln, daß Deutschland durch das jüngste Abkommen in seinem vertragsmäßigen Rechte verletzt ist und auf Wiederherstellung seines Rechts besteht. Für England ist diese Sachlage um so klarer, weil das deutsch-englische Abkommen vom 1. Juni 1890 bereits die hier vorliegende Frage endgültig geregelt hat. Damals verlangte das londoner Kabinett mit allem Nachdruck von Deutschland die Einräumung des bewußten Landstreifens, allein die deutsche Regierung hat dieses Verlangen als ein ihre Kolonial-Interessen erheblich schädigendes entschieden abgelehnt. Die englische Regierung kann nun doch nicht des Glaubens sein, daß Deutschland jetzt nach vier Jahren dieses Verlangen zubilligen werde, nachdem England es verstanden hat, die Erfüllung hinterrücks sich von einer anderen und noch dazu neutralen Regierung versprechen zu lassen. Die Frage, wie der durch das neue Abkommen vollzogene Vertragsbruch zu gunsten Deutschlands ungeschehen gemacht werden kann, muß in erster Linie von der Kongoregierung gelöst werden. Sie hat nicht nur den mit Deutschland geschlossenen Vertrag, sie hat weit darüber hinaus die ihr obliegende Pflicht strenger Neutralität verletzt. Legt die Kongoregierung kein Gewicht mehr auf die ihr seitens der Mächte eingeräumte Neutralität, so mag sie das offen und ehrlich sagen; bei der jetzigen Lage der Dinge wird darüber weder Deutschland noch Frankreich ungehalten sein, aber das ist unbedingt ausgeschlossen und wird von deutscher Seite unter keinen Umständen eingeräumt werden, daß die Kongoregierung nach wie vor das Recht der Neutralität für sich beansprucht, sich aber gleichzeitig einer offenkundigen Verletzung dieser Neutralität zu gunsten Englands auf Kosten Deutschlands schuldig macht. Sache der Kongoregierung ist es, hier bald klare Bahn zu schaffen, damit keine unangenehme Rückwirkung aus ihrem Vertragsbruch sich auf die europäische Politik geltend machen kann.

Provinzielles.

s **Dortmund,** 16. Juni. Auf die Samstag-Abend 8¼ Uhr im Kölnischen Hofe stattfindende General-Versammlung der **Beamten-Sterbekasse des Stadtkreises Dortmund** weisen wir besonders hin.

—* **Daß Freimarken, die aus Postkarten geschnitten** sind, nicht mehr verwendet werden dürfen, scheint noch immer nicht hinreichend bekannt zu sein. Es kommt noch häufig vor, daß mit solchen Marken versehene Briefe als unfrankirt behandelt werden müssen und den Empfängern doppeltes Porto kosten. Allerdings vergütet die Postverwaltung für unbrauchbar gewordene und nicht abgesandte Postkarten nur dann den Markenwert, wenn sie nicht einzeln, sondern in größeren Mengen bei einer Postanstalt zum Ersatze eingeliefert werden. In den Geschäften kommt es aber so häufig vor, daß Postkarten ausgeschrieben, aber nicht abgesandt werden, daß durch deren Vermittlung auch Privatleute leicht Gelegenheit finden, den Markenwert zurückzuerhalten. Für verdorbene Postanweisungen wird der 20 ₰ betragene Markenwert übrigens auch bei einzelnen Stücken zurückvergütet.

—* **Ober-Verwaltungsgerichts-Entscheidung.** Wenn eine Baupolizeiverordnung vorschreibt, daß alle Außenwände als Brandmauern zu errichten sind, so sind Fensteröffnungen in jeder derartigen Mauer, welche fortan neu hergestellt wird, unbedingt verboten und ihre Schließung kann gefordert werden, selbst wenn sie bei Erteilung des Baukonsenses nicht beanstandet oder sogar ausdrücklich genehmigt sein sollten. Als „neu hergestellt" gilt auch eine solche Wand, welche anstelle einer alten abgebrochenen unter Wiederverwendung des aus dem Abbruch gewonnenen Baumaterials errichtet wird. — (Urteil des 4. Senats vom 4. Juli 1893).

* **Lünen,** 14. Juni. Vor einigen Tagen wurde hier ein Mann ins Krankenhaus gebracht, welcher in körperlich heruntergekommenem Zustande in einem, im hiesigen Stadtbezirke belegenen Gehölze aufgefunden worden ist. Der Mensch macht den Eindruck eines Schwachsinnigen und kann man sich nur schwer mit ihm unterhalten. Er gibt an Jakuszack zu heißen, am 25. August 1867 in Brzisnieo, Kreis Schrim, geboren zu sein und bei dem Schmiedemeister Dreier in Brechten als Geselle gearbeitet zu haben. Von diesem sei er vor 3 Wochen entlassen und seit jener Zeit habe er umhergeirrt. Acht Tage und Nächte habe er in den Wäldern zugebracht und sich nur von Pilzen ernährt. Papiere besitzt der Mann nicht. — In der letzten evangel. **Schulvorstandssitzung** ist beschlossen worden, von den sich um die vakante Lehrerstelle bewerbenden 20 Lehrern, 3 zu einer Lehrprobe einzuberufen. Die Besetzung der Stelle wird vor dem 1. Oktober kr. nicht erfolgen. Das Anfangsgehalt des definitiv angestellten Lehrers beträgt 1200 ℳ, steigend alle 2 Jahre um 100 ℳ, bis 2100 ℳ, außerdem 250 ℳ Mietsentschädigung.

Köln, 14. Juni. **Zum Doppelmord.** Von glaubwürdiger Seite wird der „Barm. Ztg." heute berichtet, daß der Beweggrund zu der furchtbaren That des Weinreisenden Wehmann auf dem Hansaring, der eine gute Stellung innehatte, sich des besten Rufes erfreute und seiner Frau allezeit ein braver und zärtlicher Gatte gewesen sein soll, in unberechtigter Eifersucht gelegen habe. Es wird bestimmt behauptet, daß, während der fleißige Mann auf Reisen war, die aus Rathenow stammende Frau von Zeit zu Zeit den Besuch eines berliner „Freundes" empfing, mit dem sie einen lebhaften Briefwechsel unterhielt. Dem mit dem Abholen der „postlagernden" Billet-doux beauftragten Dienstmädchen, welchem das sträfliche Verhältnis seiner Herrin zu dem berliner Kaufmann nicht unbekannt war, schlug letzter Tage, als es wieder einen solchen Brief in Empfang genommen hatte, das schon seit einiger Zeit bedrückte Gewissen und so gelangte der Brief, statt in die Hände der Adressatin, in die eines Verwandten des betrogenen Gatten! ... Der Verwandte that, was Pflicht und Familienehre ihm geboten. Der unglückliche Ehemann nahm die schreckliche Botschaft und den verhängnisvollen Brief mit großer Fassung entgegen, schickte dann den Verwandten in die Apotheke, um sich etwas gegen „Kopfschmerzen" holen zu lassen und seinen kleinen Knaben mit dem Dienstmädchen in die Bewahrschule. Der kurz nachher aus der Apotheke zurückkehrende Verwandte, welcher die Wohnung verschlossen fand, ließ, banger Ahnung voll, sofort die Thür erbrechen und fand Mann und Frau als blutüberströmte Leichen vor.

---

§ Sühne.

Novelle von **Konrad Telmann.**

9)

So kam ich hinaus. Aus einiger Entfernung schon sah ich eine weibliche Gestalt am Hofzaun lehnen und die Straße hinabblicken. Mein Herz klopft wild. War es Helene, die nach mir ausschaute? Hatte sie mich in diesen Tagen vermißt, sich nach mir gesehnt? Wie konnte ich fragen! Weshalb sollte es ihr anders sein als mir? Wir liebten uns ja.

Als ich herankam, war sie verschwunden. Ich fragte nach ihr im Hause. Der Herr sei draußen im Felde, hieß es, von der gnädigen Frau wisse man nichts, wahrscheinlich sei sie im Garten. Ich hatte das von vornherein angenommen, nur der Form wegen gefragt. Ich suchte sie überall im Park. Aber vergebens. An jeden Platz ging ich, auf dem wir einmal zusammen gesessen, oder den ich als einen ihrer Lieblingsplätze kannte, ich fand sie nirgends. Und doch hätte ich darauf schwören mögen, daß ich sie vorher gesehen hatte, von ihr gesehen worden war. Was bedeutete das? Wollte sie sich vor mir verbergen? Warum?

Ich ließ mich mißmutig unter den Linden nieder und wartete. Mein Herz schlug unruhevoll, jede zwecklos verrinnende Minute dünkte mich ein Raub an meinem Glück, an meinem Leben. Die Zeit verging, ich wurde immer ungeduldiger, ich riß jeden Augenblick meine Uhr heraus, ich ging auf und nieder, ich verzehrte mich förmlich in einem Fieber, das Zorn, Enttäuschung und Verständnislosigkeit demgegenüber, was ich erlebte, in mir entfachten. Endlich wollte ich gehen. Helene wünschte mich ja offenbar zu meiden. Eine heiße Bitterkeit stieg in mir auf. Ich ging noch einmal ins Haus, bestellte dort, man möge den Herrschaften Grüße von mir ausrichten, ich hätte nicht länger warten können, und schritt über den Hof dem Ausgange zu. Unmittelbar vor diesem, da wo der Weg zu der Fabrik abzweigte, stieß ich plötzlich auf Helene. Sie war sichtlich weder überrascht, daß ich da war, noch daß ich eben den Heimweg antreten wollte. Sie grüßte mich, während ich nur verwirrt meinen Hut herabriß und sie anstarrte, mit ruhiger Freundlichkeit. Dabei sah sie so bleich und ernst aus, daß ich fast erschrak. Die großen grauen Augen schimmerten mich aus einem blassen, stillen Gesicht an, das kaum das ihre war. Auch ihr Gang hatte etwas müdes und schleppendes angenommen. Sie war merkwürdig verändert in diesen wenigen Tagen, aber ich mußte mir sagen, daß sie so eher noch schöner und begehrenswerter geworden war, als zuvor.

Ich stammelte etwas vom Nichtgefundenhaben und Wiedergehenwollen, während sie ruhig nickte und sagte: „Ich weiß ja, weshalb Sie kamen."

Ich sah sie an. Keine Fiber zuckte in ihrem Antlitz. Aber freilich, warum sollte sie es denn nicht wissen? Sie mußte mich ja erwartet haben, wir verstanden uns ja, unsere Herzen schlugen im gleichen Takt. „Ich wollte —" Ich fand nun doch die rechten Worte nicht, ich sah zu Boden, ich schlug mit der Zwinge meines Stockes gegen die Wegsteine. „Ich —"

„Sie sind heute nicht als Freund gekommen, nicht wahr?" fiel sie mit eigentümlich sanft-melancholischem Ton ein. Sie wollten als Richter, in Ihrer amtlichen Eigenschaft —"

Was war das? Wollte sie mich narren? Ich lachte gezwungen. „Nein, nein, wirklich, in dieser Eigenschaft hab ich hier garnichts zu thun. Aber trotzdem — Nichts als Freund! Das ist vielleicht doch das richtige —" Ich stotterte wie ein Schulbube und schämte mich dessen. Ihre Augen hatten plötzlich allen Stolz, alle Freudigkeit, alle Kühnheit meiner Entschlüsse, meines Vorhabens in mir zerschmolzen. „Vielleicht kehren wir noch einmal um, wenn Sie Zeit für mich haben."

Es war eine Wandlung in ihr vorgegangen. Ein Lächeln überschimmerte ihr tiefernstes, trauriges Antlitz, es war, als sei etwas dunkles davon abgeglitten, wie ein Schleier. „Ja, ja, gehen wir doch!" sagte sie.

Wir kehrten auf den Platz unter den Linden zurück, ohne unterwegs auch nur ein einziges Wort zu sprechen. Wie ein Alp lastete es auf mir. Ich war wie ein stürmisch-siegesgewisser Liebender hierher gekommen und fühlte mich jetzt plötzlich wie ein scheuer Uebelthäter. Ich hatte jede meiner Empfindungen, jede meiner seelischen Regungen, Kämpfe und Leiden in ihr Inneres hinüber verlegt, als ob wir eins seien, ein Unterschied der Denkart zwischen uns beiden nicht mehr bestehen könne. Und nun kam sie mir mit einemmale als eine Fremde, ich mir als ein Einbrecher in den Frieden dieses Hauses vor. „Warum haben Sie mich so lange vergeblich hier harren, an Ihrem Kommen schon verzweifeln lassen?" fragte ich, als wir saßen. In meinen Worten gährte etwas von Groll und Verbitterung.

Sie aber blickte mich jetzt mit leisem Vorwurf an. „Haben Sie mich denn nicht warten lassen? Drei Tage lang! Und ich noch nicht drei Stunden —"

Ihre Stimme klang verschleiert, aber dieser Ton gab mich mit einemmale mir selbst wieder zurück, klang mir als beredtsame Bestätigung alles dessen, was ich gedacht und empfunden bis zu der Minute, die mich hierher gebracht. „Mußte ich denn nicht?" erwiderte ich. „Ich habe gekämpft, Helene!"

„Ich habe auch gekämpft!" sagte sie leise, die Hände schlaff im Schoß übereinander gelegt, die Blicke darauf niedergesenkt.

„Man sieht es Ihnen an", fiel ich mit heißem Flüstertone ein, mich nur ein weniges zu ihr vorbeugend. „Aber nun — nicht wahr? Nun ist alles gut und alles klar und wir können nicht anders."

Ein Schauer durchrüttelte sie leise. „Was sollten wir nicht anders können?"

„Wir müssen zu einander, Helene, durch Nacht und Tod und Schrecken, durch alle Höllen, Helene." Sie war aufgesprungen, sie streckte ihre beiden Hände abwehrend nach mir aus. „Nur nicht jetzt, nicht hier", stieß sie in flehentlichem Ton heraus, „um Gotteswillen nicht hier, — hier ist doch nicht der Ort, — auf seinem Grund und Boden, — angesichts unseres Hauses —"

Wie entsetzt stierte sie vor sich hin, als wäre etwas sie Versteinerndes, ein Medusenhaupt da vor ihr heraufgestiegen. Ich mußte ihr innerlich recht geben, hier war in der That nicht der Ort, um über das zu sprechen, was zwischen uns gesprochen werden mußte. Ich stand auf. „Lassen Sie uns denn gehen", sagte ich leise.

„Wohin?" fragte sie, ohne die Stirn emporzurichten, die Rechte schwer auf die Tischplatte gestützt, zur Hälfte von mir abgekehrt.

„Gleichviel — in den Wald — wo wir ungestört sind —"

Wieder zitterte sie. Ihr Kopf sank noch tiefer auf die Brust herab. Dann verneinte sie durch ein angstvolles Zeichen. „Nicht heute, — nur nicht heute. Ich kann nicht, morgen, — morgen —"

„Also morgen!" sagte ich. „Im Stadtwald, — am Waldsee. Um die dritte Nachmittagsstunde? Wollen Sie?" Ein kurzes Schweigen, dann ein Nicken ihres Kopfes und ein leises, kaum hörbares: „Ja." Ich atmete wie erlöst auf. Diesem „Ja" konnte morgen nur ein gleiches folgen, wenn ich eine andere Frage an sie richtete und dann war es entschieden, das Schicksal meines Lebens und auf Kämpfe und Stürme folgte ein hoher, heller Tag. „Dann leben Sie wohl für heute, Helene!" sagte ich und reichte ihr mit einem strahlenden Lächeln meine Hand hin.

„Leben Sie wohl!" Ohne daß ihr Gesicht sich mir zukehrte, legte sich ihre Hand in die meine, eine eiskalte Hand, in der kein Leben zu sein schien. Ich preßte sie zwischen meinen Fingern. „Und morgen", flüsterte ich, „werden Sie mich nicht wieder warten lassen, nicht wahr? Morgen nicht —"

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, nein!" Ansehen wollte sie mich offenbar nicht mehr und so ging ich. Ich blickte von der Pforte, die vom Garten in den Hof führte, noch einmal zurück. Da stand Helene immer noch in der gleichen Haltung wie vorher, einem Steinbilde ähnlich. Mich rührte ihre Hülflosigkeit, in die sie die jähe Erkenntnis dessen, was werden mußte, was schon geworden war, versetzte. Ich wäre am liebsten zurückgeeilt und hätte sie in meine Arme geschlossen und hätte diese zarte, süße Gestalt mit meinen Küssen wieder ins Leben zurückgerufen, sie mit Wärme und Freudigkeit des Daseins durchglüht. Ich durfte es nicht, ich ging. Ich beschleunigte sogar meine Schritte, um diesen Boden zu verlassen, in dem Bewußtsein, daß ich ihn aller Voraussicht nach nicht wieder betreten würde, nicht wieder betreten dürfe. Ich gehörte nicht mehr hierher. Der Herr dieses Grund und Bodens war von Stund an mein Todfeind, so seltsam mir das im Grunde vorkam, und ich war entschlossen, mit ihm um das zu ringen, was ihm wie mir das teuerste war auf der ganzen Welt. Trotzdem mußte ich mich vor einer Begegnung mit ihm zur Stunde noch scheuen, und so war ich froh, als ich den Stadtwald ungesehen erreichte und nun langsam meiner Behausung zuschreiten konnte.

Ich mochte diesen Abend nicht allein verbringen, ich sehnte mich in meiner Unruhe nach einer Ablenkung meiner Gedanken, nach einer rein äußerlichen Zerstreuung. So suchte ich denn wieder einmal den Stammtisch im „Greifen" auf. Es war noch früh, die Mehrzahl der Honoratioren saß daheim am Familientisch, um bei einer Pfeife erst das Abendblättchen zu lesen, über dessen Inhalt dann beim Bier ein tiefsinniges und umständliches Wort geredet werden konnte. Ich fand nur den unverheirateten Doktor vor, der mir trotz einer gewissen zynisch-verbissenen Art, die er sich bei langjährigem Verweilen in dieser Umgebung wohl erst angeeignet haben mochte, der liebste von allen war, die hier zusammenzukommen pflegten, und ergriff so freudig die Gelegenheit, mich mit ihm in ein Gespräch zu vertiefen, das bald hier, bald dort einen Gegenstand aufgriff und mich so nach Wunsch unterhielt. In der allgemeinen Gaststube, in die man von unserem Honoratorenzimmer aus blicken konnte, saß der Inspektor der Häfelerschen Fabrik, ein noch ziemlich junger, robuster Mann mit schwarzem Wollenhaar und kleinen, etwas verkniffenen Augen in einem gewöhnlichen, bartlosen Gesicht, einsam an einem Tisch bei seinem Bier. Es fiel mir im Laufe meiner Unterhaltung mit dem Doktor auf, daß der Mann wiederholt zu uns herübersah und sich ein paarmal, scheinbar zufällig, vorbeugte, wie um besser auf das zu hören, was wir sprachen. Das gefiel mir nicht und ich war zufrieden, als er plötzlich, vielleicht weil ich ihn fixirt hatte, aufstand, sein Glas leerte und ging.

„Vor dem da müssen Sie sich in acht nehmen, Assessor!" sagte der Doktor, sich durch seinen struppigen, rotblonden Vollbart krauend.

„Wieso?" fragte ich lachend.

„Der paßt Ihnen auf. Das ist Ihr Feind."

„Mein Feind? Wie soll ich das verstehen?"

„Nun, Ihr Rival, wenn das besser klingt. Wußten Sie das noch nicht?"

„In der That: nein!" Ich lachte wieder. „Wenn Sie mir das erklären wollten —"

„Aber das ist garnicht so lächerlich, mein Bester", sagte der Doktor mit seinem zynischen Lächeln. „Jeder Mensch hat gemeiniglich etwas zu verbergen, was er ungern an die große Glocke gehängt sieht. Deshalb ist es immer am besten, sich keine Feinde zu machen, sondern allen vorzuheucheln, man hielte sie für prächtige Gesellen und ehrliche Häute, während man ganz genau weiß, daß sie niederträchtige Schufte sind. Sonst spielen diese guten Leute einem bei Gelegenheit einen abscheulichen Streich und man hat das Nachsehen."

„Ich verstehe aber immer noch nicht, was diese gewiß sehr weltkluge Idee mit mir und dem Inspektor Schwartz zu thun hat und weshalb wir Rivalen sind!"

„Nun, sehr einfach. Er bewirbt sich um das Bürgermeistertöchterlein, um die holderblühte Dorothea!"

„Ah! Nun, meinen Segen hat er — von Herzen!"

„Weiß ich! Aber der Alte gibt sie ihm nicht und das Jungfräulein nimmt ihn nicht, weil beide erwarten, Ihr dreifach umpanzertes Herz werde sich eines Tages doch noch erweichen lassen. Und Schwartz weiß das auch ganz genau."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Pflasterarbeiten einschließlich Lieferung der Pflastersteine zu einer Ladestraße auf der Haltestelle Courl, rot. 2500 qm, sowie die Chaussirung einer Ladestraße auf dem Bahnhofe Rauxel, rot. 1440 qm, soll in zwei Loosen vergeben werden. s 3408

Die Zeichnungen über die Lage der Arbeitsstellen können in unserm Amtsgebäude, Zimmer Nr. 27, eingesehen und die Angebote bei dem Büreau-Vorsteher Herrn Peus gegen Einzahlung von 50 ₰, bei Einsendung des Betrages, nicht in Marken, für jedes Loos in Empfang genommen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet am 25. Juni cr., Vormittags 10½ Uhr, statt.

Die Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, vor diesem Termine an uns einzureichen. Angebote ohne Probematerialien sind ungültig.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Dortmund, den 9. Juni 1894.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

Loos I. rund 10 000 kg Stabeisen, 1800 kg Winkeleisen, 1100 kg Stahl- und Flußeisen, 1300 kg Stahl- und Eisenblech, 250 kg Kupfer- und Messingblech und 180 lfde. Meter Gasrohren,

Loos II. rund 100 kg Metalldraht, 25 000 Nieten, 6000 Gewindeschrauben, 1000 Gewinde-Muttern, 132 000 Drahtnägeln, 160 kg Werkzeugstahl,

Loos III. rund 5700 kg Krahnketten u. s. w. für den Betrieb des staatlichen Baubofes in Emden,

soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, wozu Verhandlung auf

Freitag, den 29. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer, Kl. Faldernstraße 1 dierselbst, angesetzt ist.

Unternehmer wollen ihre Angebote postfrei und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum vorgenannten Zeitpunkt einreichen.

Die besonderen Bedingungen, sowie Massenverzeichnisse und Angebotbogen liegen täglich während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 Mark für jedes Loos von dem Königlichen Bauschreiber **van Jindelt** bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. s 3437

Emden, den 11. Juni 1894.

Der Wasser-Bauinspector:
H. Dannenberg, Königlicher Baurath.

Wickeder Werke,

Wickede a. d. Ruhr,

und

Portland-Cement-Fabrik,

Centralbureau und Lager:

Dortmund, Ostenhellweg 52,

empfehlen ihr Fabrikat von höchster Bindekraft, steter Gleichmäßigkeit und unbedingter Volumenbeständigkeit, zu Hoch- und Wasserbauten, Canalisirungen und Cementarbeiten jeder Art, langsam, mittel und raschbindend. 5693;

Diebessichere **Stahlwellblech-Roll-Läden,** Ia. Qualität;
Wellblech-Buden, als: **Wiegebuden, Wärterbuden;**
Neuheit für Bauunternehmer, Architekten etc.:
Bau-Buden aus Wellblech,
billiger und **dauerhafter** als solche aus **Holz.**
Wellblech-Dächer, schmiedeeiserne **Fenster u. Thore.**
Eisenconstructionen aller Art.
Remscheider Eisenconstructions-Werkstätten
Andres & Polte, Remscheid-Hasten.
Vertreter Herr Ingenieur **W. Reunert** in Dortmund. 6795



MEY's Stoffwäsche



aus der Fabrik
MEY & EDLICH, **LEIPZIG-PLAGWITZ**
Königl. Sächs. Hoflieferanten.



Eleganteste, praktischste Wäsche
von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.



Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.

* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke



2466

Vorräthig in **Dortmund** bei **Geschwister Herbrecht; Heinr. Cramer,** Papierhandlung; **E. Leifert; G. Verron; A. Baecker Wwe.,** Westenhellweg 117; **Betty Naber; Ludwig Knabe,** Ostenhellweg 10; **W. Vogt,** Ostenhellweg; **A. Weber,** Bornstr. 52; — in **Barop** bei Frau **J. Cattepoet;** — in **Hörde** bei **L. Elsbach;** — in **Derne** bei **Geschw. Schwarz.**

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank
in Köln.

Anträge auf Gewährung erststelliger Hypotheken-Darlehne zu günstigen Bedingungen vermittelt provisionsfrei der Vertreter für Dortmund und Umgegend: 6754*

Gerichtstaxator **H. Gockel,** Kaiserstr. 29.



Dieses delicate **Kornmehl** ist aus dem ausgewähltesten Korne hergestellt und wie ursprünglich fabricirt von den Herren

Duryea,

speciell als Nahrungsmittel bestimmt. s 856

The National Starch Manufacturing Co., Nachfolgerin der Glen Cove, Manufacturing Co., Glen Cove, Long Island, New-York, U. S. A.

In Kisten v. 40 Pfd. engl., enthalt. 40 Pak. à 1 Pfd. od, 80 Pak. à½ Pfd,
" " " 20 " " " 20 " à 1 " " 40 " à½ "

Zu haben in allen Colonial-, Droguen- und Delicatessen-Handlungen.

Engros bei **P. A. Stenger jun., Köln.**

Westfäl. Zündwaaren-Fabrik in Ahaus.

Niederlage sämmtl. Sorten Sicherheitszündhölzer etc, in Dortmund Märkische Straße 57. 31132

Bodega,

Spanische Weinstube,
Westenhellweg 80,
gegenüber der Petri-Kirche.

Ausschank und Flaschenverkauf der The Continental Bodega Comp. in **Portwein, Sherry, Marsala, Malaga, Madeira, Vino, Vermuth** rc.

Amerik. Eisgetränke: **Sherry, Cobiers und Cocktails.**



Unübertroffen.

Diamant-Salon-Oel

feinstes amerikanisches Sicherheits-Petroleum. Import von der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.

Größte Leuchtkraft, sparsamstes und geruchloses Brennen.

Absolute Sicherheit gegen Explosions-Gefahr. Wasserhell.
Preis 20 Pf. pro Liter.

Hauptniederlage in Dortmund an der Glückaufstraße.

Zu beziehen durch: s 501

Alfenstraße 27, W. Grobe.
Alte Radstraße 3, Fr. Kattenstädt.
Bornstraße 4, Wwe. Charpentier.
Brückstraße 12, J. Lefrang.
Heilige Gartenstraße 33, K. H. Kipper.
Heilige Gartenstraße 50, H. Brockschmidt.
Hohestraße 25, Gottfr. Lehmkühler.
Hövelstraße 6, Heinr. Menne.
Hüttemannstraße 1, Consum-Anstalt.
Humboldtstr. 18, Aug. Langer.
Helle 2, Emil Etzbach.
Huckarder Straße 98, Fr. Kattenstädt.
Kaiserstraße 2, Wwe. M. Hannessen.
Kaiserstraße 7, J. Sieprath.
Kaiserstraße 60, Emil Hedermann.
Kaiserstraße 88, Carl Remmert.
Kielstraße 34, Wilh. Reichelt.
Kesselstraße 53, F. W. Krahn.
Knappenberger Straße 22, Karl Kraushaar.
Körnerplatz, E. Heckner.
Leopoldstraße 6, Wilh. Heidelberg.
Leopoldstraße 48, Wilh. Reichelt.
Leopoldstraße 57. J. Künnecke.
Lütgenbrückstraße 17, Wilh. Schroeder.
Lütgenbrückstraße 1, H. Brune.
Märkische Str. 23, H. W. Brügmann.
Märkische Straße 13, Aug. Lock.
Markt 19, Th. Clüsener Nachf.,
(Inh.: C. Finkensiep).
Münsterstraße 23, Carl Rud. Schulte.
Nicolai- und Wißstr.-Ecke, W. Lambardt.
Ostenhellweg 17, W. Hummrich.
Ostenhellweg 36, W. Bergmann.
Ostenhellweg 57, Aug. Prein.
Ostwall 15, Herm. Meier.
Paulinenstr. 23, Cons.-Anst. Rothe Erde.
Prinzenstraße 8, Hugo Wiesler.
Poststraße 44, Herm. Schnepper
Rheinische Straße 63, G. Benkhoff.
Roßstraße 35, Fr. Laugenheder.
Rosenthal 48, Heinr. Meier-Ebert.
Rheinische Straße 26½, R. Krüner.
Schützenstraße 3, Ernst Fiene.
Schwanenstraße 45, A. Rosenkranz Wwe.
Victoriastraße 2, W. Teigeler.
Westenhellweg 109, Geschw. Rellensmann.
Westenhellweg 132, H. W. Müller.
Westwall-Ecke, Frau Fr. Wolff.
Castrop, Heinrich Schmidt.
Barop, A. Wiegold.
Brackel, Wwe. D. Schübbe.
Brackel, Heinr. Köper.
Bodelschwingh: Heinr. Limberg.
Ernst Thiemann.
Huckarde: A. Baum, Marienstraße.
" Wilh. Jansing, Wilhelmstraße.
" S. Baum, Schützenstraße 3.
Lütgendortmund: W. Roggenkämper.
W. Kersten.
Lünen, Wilh. Reher.
Marten: C. H. Westermann.
Mengede: Fr. Hoening.
Somborn, P. Spelter.

Bahnstation der Strecke Breslau-Halbstadt.

Kurort Salzbrunn

Saisondauer vom 1. Mai bis Ende September.

in Schlesien.

407 Meter hoch; mildes Gebirgsklima; weitgedehnte Anlagen; grossartige Milch- und Molkenanstalt (sterilis. Milch, Eselinnenmilch, Kefir); pneumatisches Cabinet; Badeanstalt; Massage etc.

Hauptquelle: der **Oberbrunnen,** seit 1601 bekannt und bewährt bei Erkrankungen des **Rachens** und des **Kehlkopfes, der Luftröhren** und der **Lungen,** bei **Magen- und Darmkatarrh,** bei **Leberkrankheiten,** bei **Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht** und **Diabetes.**

Versand des Oberbrunnens durch die Herren Furbach & Strieboll

Jede weitere Auskunft über den Kurort durch die Fürstlich Plessische Brunnen- und Bade-Direction in Salzbrunn.

Opel-Räder



kommen allen anderen Fabrikaten
immer weiter voran.

In der Saison 1893
haben die Opel-Räder allein
34 Meisterschaften
und 1000 grösstentheils Erste Preise gewonnen.

1891 **Distanz-Fahrt,** Leipzig-Berlin-Leipzig-Dresden-Leipzig I. Preis
1892 " " **München-Coburg** . . . . . I. Preis
1893 " " **WIEN-BERLIN** . . . . I. Preis

Weltausstellung Chicago höchste Auszeichnung.

Brüssel und Monaco 1893 goldene Medaille. s 1112

Vertreter: **Jul. Hartung in Dortmund.**

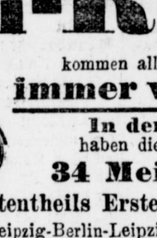
Dortmunder Sanatorium.

(Naturheilanstalt), Gutenbergstraße 23.

Arzt der Anstalt **Dr. med. W. Schmitz. — Rationelle** Behandlung aller Krankheiten durch das gesammte physikalisch-diätetische Heilverfahren. Entbindungen finden innerhalb der Anstalt **nicht** statt, ebenso sind ansteckende und Geisteskranke ausgeschlossen. Belehrende Prospekte über Behandlungsweise und Kostenpunkt werden gratis und franko zugesandt durch den Inhaber 7532 **C. Latz,** prakt. Naturheilkundiger.

Tabakraucher!

werden in
ihrem eigenen Interesse
darauf aufmerksam gemacht, daß in unserer



Pfeifen-Werken.

nur **eine Mutzpfeife** enthalten ist und jedes **Paket** aus unserer Fabrik diese **Schutzmarke enthalten muß.**

Henrcs. Oldenkott senior & Comp.
aus Amsterdam,
seit **1838** in **Rees** am **Rhein,**
Tabak und Cigarren-Fabriken. s 52

Nordseebad Wangerooge.

Badeverhältnisse, Verpflegung vorzüglich! s2885
Prospecte, Auskünfte durch die Bade-Direction.

Wangeroog, „Hôtel 5 Kilo",
direct am Strande, neu eröffnet, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, ff. Verpflegung, civile Preise. s 3355,
F. W. Scheele, früh. Bes. d. „Hotel 10 Pfd.", **Thale** a. Harz.

Patente aller Länder.

Besorg. Verwerth. Gebrauchs-Musterschutz unter correkt. Beanspruchung. Persönl. Vertretung am Patentamt, Rath, Auskunft. Muster- und Markenschutz.

C. R. Walder, Ing. u. Pat.-Anw. **Berlin** SW., Großbeerenstr. 96.

Graue Papageien,

junge, gut sprechen lern., St. 15 ℳ, do. schon sprechende St. 25, 30, 36, 60 ℳ, gut sprechende, grüne Blaustirn-Amazonen-Papageien St. 20, 25, 30, 36 ℳ, Alexandersittiche, sprechen lernend, à 4 ℳ, Papstfinken in voller Farbenpracht, prachtvolle Sänger, à 6 ℳ, do. Indigofinken St. 6 ℳ, Soldaten-Staare, im Gesang, St. 4 ℳ, Amerik. Spottdrosseln, in vollem Gesang, St. 15 ℳ, Tigerfinken, reizende, niedliche Sänger, Paar 3 ℳ, Arabische Nachtigallen, Sänger, à 6 ℳ. Nachnahme. (Lebende Ankunft garantirt.) [s 3241

G. Schlegel, Hamburg 3, Zeughausmarkt 11, 1. Et.

Nur baares Geld.

Sie können mit
ℳ 10.00 monatl. Risiko b. 16 800 ℳ
ℳ 5.00 monatl. Risiko b. 8400 ℳ
ℳ 3.25 monatl. Risiko b. 4200 ℳ
gewinnen. Verlangen sie gratis und franko Prospekt von js3063

Bankhaus J. Scholl,
Neustrelitz i. M., Zierkerstr. 57.

Wer aus erster Hand

feinste Tuch-, Buckskin-, Cheviot- und Kammgarnstoffe zu Original-Fabrikpreisen kaufen will, versäume nicht, unsere reichhaltige neue Muster-collektion zu verlangen, die wir auch an Private sofort frei versenden und geben damit Gelegenheit, Preise und Qualität mit denen der Concurrenz zu vergleichen. — Erste Bezugsquelle für Schneidermeister und Wiederverkäufer.] s3005

Lehmann & Aßmy,
Spremberg, N.-L.,
Tuchfabrikanten.

Dr. Oscar Katz,

pract. Zahnarzt,
Ostenhellweg 21.
Sprechstunden von 9—1, 3—5 Uhr.
Sonntags von 9—11 Uhr. 0902



Reisszeuge

für technischen Gebrauch.

Original Riefler und System Riefler!

Zu Versandt-Katalog-Preisen der Fabrikanten. 2433

Aufarbeitung von Reißzeugen.

Wilh. Maess,
Optiker,
Westenhellweg 50.

Graham-Brod

(Weizenschrotbrod),
ärztlich empfohlen für Rekonvaleszenten, täglich frisch. 14668
W. Niermanns Nachf.,
Brückstraße 82.



Brasil.

Den feinsten, ächten **bayerischen**
Schmälzler
liefern offen in Blasen, sowie in Packetchen zu 5 u. 10 ₰.
Verk. von 6 Pfd. an aufw. frco. s3285
Gebrüder Bestelmeyer,
Schmälzlerfabrik, Nürnberg.



Schwaben, Käfer, Heimchen, Wanzen, Ratten, Mäuse sowie sämmtliches Ungeziefer vertilgt schnell und radikal der K. Kammerjäger **H. Uliß,** Dortmund Rheinischestrasse 20.

Moosbinden,

Gesundheitsbinden f. Damen,
ärztlich bestens empfohlen,
stets vorräthig bei s 488 f
J. Hybbeneth,
Uhrmacher, Optiker,
Ostenhellweg 53.

Die beste und fetteste

Butter

liefert in feiner, schmackhafter Waare täglich frisch sehr billig; Preislisten auf Wunsch zu Diensten. s 1239
L. G. Manne jun., Ulm a./D.,
gegr. 1858.

Für 10 Mark versendet die Aachener Tuch-Industrie, Aachen, Franzstrasse 10, unt. Nachnahme 3½ Meter Cheviot, schwarz, blau u. braun, geschmackvoller solider Anzugstoff. Muster hiervon u. von feinsten Kammgarn-, Tuch- & Cheviotstoffen etc. für Paletots, Hosen u. Anzüge frco. zu Diensten. **Fabrikpreise.**

Stoßen Sie sich

nicht an dem billigen Preis. Die

Kirschberg's Betten

s. d. **billigsten,** i. Gebrauch d. **besten.** Niemand ist i. Stande, z. solch. bill. Preis. z. verk. Ich vers. **große Betten,** à Gebett, 1 Ober-, 1 Unterbett u. Kissen, zus. nur 9, bessere **12 ℳ Hotelbetten,** à Geb. 17,50, mit weichen Bettfed. gef., nur **21,50 ℳ Herrschaftsbetten,** à Geb. m. Köper-Inlett **26 ℳ,** m. rot. Bettinletts und prachtv. halbw. Halbdaun. **29 ℳ Neue Bettfedern,** à Pfd. 40 ₰ u. 85 ₰, Halbdaun. **1,45 ℳ,** halbw. Halbdaun. **2,25 ℳ,** sehr zu empf., nur 3½ Pfd. z. e. voll Deckbett. Umtausch gestattet.

Adolf Kirschberg Nachf.,
Gegründet 1879. s2018*
Versandt nur vom Hauptlager Leipzig
Anerkenn.-Schr. Preisliste gratis.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Blutarme

schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutcirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel ℳ 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. Priv. Apotheke z. w. Schwan, Berlin,** Spandauerstr. 77;

94er neuen Salzhering

vers. in **zarter, fetter Ware,** wie solcher **in dortiger Gegend selten** zu haben ist, das 10 Pfd.-Faß **oder** 4 Liter-Dose mit Inh.: ca. 40 Stück, franco Nachnahme 3 ℳ ; s 3407
L. Brotzen, Heringssalzerei
Greifswald a. Ostsee.